

Ther Rasche hat Glück gehabt



Die Kunstlerin Ther Rasche mit dem abgeplatterten Flügel ihres Flugzeuges dessen Abreißen bei Vorfürhrungen über dem Tempelhofes Flugplatz für sie beinahe zur Katastrophe geführt hätte.

DANZIGER

Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftshelle: Danzig, am Spandauer 6 / Postfachkonto: Danzig 2045 / Fernsprechamt 6 bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 08. Anzeigen-Annahme Expedition und Drucker: 242 07. Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 Goldmark durch die Post 3,20 G. monatlich. Für Vornumeren 3 Blom. Anzeigen: Die Wochenpappe Seite 0,40 G. Restemercate 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Taraxkurs

22. Jahrgang

Mittwoch, den 10. Juni 1931

Nummer 132

Die zweite große Frage!

Was wird aus der Notverordnung

Eng mit der Außenpolitik verbunden — Die ungeheure Belastung der schwachen Schichten

Keine Moratoriums-Erklärung

Die Meldungen, die die Presse über die Ergebnisse der Besprechung von Chequers sowie über die Absichten der Reichsregierung in der Revisionsfrage bringt, sind alle mit der denkbar größten Vorsicht aufzunehmen.

Die einzige positive Versicherung, die gegeben wird, ist die, daß die Reichsregierung nicht die Absicht hat, bereits in den nächsten Tagen Beschlüsse der Antändigung eines Transfermoratoriums zu fassen, d. h. daß sie zunächst nicht daran denkt, von dem Rechte Gebrauch zu machen, das ihr der Young-Plan selber gewährt. Das ist durchaus begründlich, denn dieses Recht ist von sehr zweifelhaftem Wert. Die einseitige Erklärung eines Moratoriums würde den deutschen Kredit erschüttern und die Gefahr der Zurückziehung kurzfristiger ausländischer Anleihen beträchtlich erhöhen. Außerdem würde eine im Rahmen des Young-Planes liegende Abkloppung der Uebertragung von Zahlungen an das Ausland für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen kaum von Bedeutung sein. Es wäre angehts des Gesamtbesitzes, das bei Reich, Ländern und Gemeinden fast auf 2 1/2 Milliarden zu veranschlagen ist, wirklich nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Und die innenpolitische Situation?

Der „Sozialdemokratische Presseklub“ schreibt: „Doch welches auch immer die Wünsche und Absichten des Kabinetts Brünning sein mögen, es muß sich unter allen Umständen auch der innenpolitischen Voraussetzungen für den Erfolg seiner Aktion bewußt bleiben. Einstweilen gibt es sich der Hoffnung hin, durch die Verkündung der Notverordnung mit ihren unerhörten Härten eine der wesentlichsten dieser Voraussetzungen geschaffen zu haben. Aber auf der anderen Seite ist die Aufnahme, die dieser Schritt des Kabinetts im eigenen Lande gefunden hat, so ungünstig wie nur möglich, und am ungünstigsten in den Kreisen derer, die als Arbeiter, Angestellte und Beamte

eine weitere sehr beträchtliche Verschlechterung ihrer Lebenshaltung

auf sich nehmen sollen. Und diese Opposition wird die Regierung nicht mit dem Hinweis überwinden können, daß sie eben jetzt in ihrem Bemühen, außenpolitische Erleichterungen zu erreichen, durch innenpolitische Auseinandersetzungen nicht gestört werden dürfe. Mit der Eröffnung von mehr oder weniger bestimmten Ausichten auf eine in der Zukunft liegende Revision der Zahlungsverpflichtungen wird sie die Stimmen derer nicht zum Schweigen bringen, die gegen die neue und unmittelbare Mehrbelastung Widerspruch erheben und dabei auf die ungeheure Ungerechtigkeit der Lastenverteilung hinzuweisen vermögen.

Die dem Kabinett und namentlich dem Reichskanzler nahestehenden Zeitungen erklären mit Entschiedenheit eine

Einberufung des Reichstages

in diesem Augenblick für unerträglich. Zugelassen, daß das Parlament in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung zu Beschlüssen von bedeutenden Folgewirkungen gelangen könnte. Aber die Gefahren wären zum mindesten beträchtlich zu verringern, wenn die Regierung sich bereit finden würde, über den Inhalt der Notverordnung in eine Diskus-

Neuer Kohlenäureausbruch bei Neurode

Sieben Tote, vier Verletzte

Breslau, 10. 6. Gestern abend um 22 Uhr ereignete sich auf der Grube „Rubens“ in Kohlenort bei Neurode zum Schichtwechsel ein Kohlenäureausbruch, dessen Ursache bisher noch nicht bekannt ist. Das Unglück forderte sieben Tote und vier Schwerverletzte.

Neurode, 10. 6. Der Herd des Kohlenäureausbruchs auf der Grube „Rubens“ liegt etwa 100 Meter unter der Erdoberfläche in einem im Abfließen begriffenen Gestein. Der Ausbruch erfolgte nach dem planmäßigen Erdschließungsschießen, und zwar gleich nachdem man nach Ablauf der vorgeschriebenen Wartezeit die Schließtüren wieder geöffnet hatte. Die ums Leben gekommenen sind die Arbeiter gewesen, die den Auftrag hatten, die Baue auf durch das Schließen etwa ausgetretene Kohlenäure zu untersuchen. Das Rettungswert hat sofort eingesetzt, so daß es noch möglich war, zwei von den Verunglückten zu retten. Von den sieben Getöteten sind inzwischen sechs geborgen worden. Fünf von ihnen sind verheiratet gewesen, davon fast jeder Vater mehrerer Kinder.

Englisches Unterseeboot gesunken

18 Matrosen tot?

London, 10. 6. In weit Ostchinesischer (China) ist ein englisches Unterseeboot nach einem Zusammenstoß mit einem Handelschiff gesunken. Fünf Offiziere und 26 Matrosen wurden gerettet. 18 Matrosen werden noch vermisst.

sion einzutreten und den Standpunkt anzugeben, als ob sie wirklich die einzig mögliche Lösung des Problems gefunden hätte. Gerade wenn sie mit Rücksicht auf Revisionsverhandlungen das Risiko einer Ablehnung der Notverordnung und der daraus sich möglicherweise ergebenden politischen Konflikte vermeiden will, muß sie gegenüber den allzu berechtigten Forderungen der Entgegenkommen beweisenden. Tut sie es nicht, so nimmt sie selber die Verantwortung für die Herbeiführung einer Situation auf sich, die außen- und innenpolitisch in gleicher Weise verhängnisvoll wäre.“

Außenpolitische Debatte in der Kammer

Briand lehnt Youngplan-Revision ab

Aussprache über die Breslauer Stahlhelm-Kundgebung — Die Sozialisten verwiesen auf Leipzig

In der französischen Kammer kam es am Dienstag, anlässlich eines Antrags des nationalistischen Abg. Lorin, seine Interpellation über den Stahlhelmtag in Breslau zu besprechen, zu einer außenpolitischen Debatte.

Überall in Deutschland, so begründete Lorin seine Interpellation, gebe es Jugendverbände, deren Mitglieder auf den Krieg gebrüht würden. Man werfe ein, daß der Leipziger Parteitag der Sozialdemokratie die Stahlhelmkundgebung verurteilt habe. Aber man habe auch dort den Verdacht auf die Zahlungen der Reparationen geäußert und die Reichstagsabgeordneten gelodet, die sich gegen die Kredite für den Panzerkreuzer ausgesprochen hätten. Die Politunion sei ein politisches Unternehmen und kein wirtschaftliches.

Der sozialistische Abg. Grumbach trat den Ausführungen Lorins sofort entgegen. Er habe dem Kongress beigezogen und könne nur sagen:

daß die Leipziger Kundgebungen ebenso bedeutend gewesen seien, wie die Stahlhelmkundgebung in Breslau.

In bezug auf die Reparationen habe Reichstagsabg. Sollman erklärt, daß die Deutschland auferlegten Lasten schwer seien, aber die Verträge eingehalten werden müßten, solange sie nicht abgeändert worden seien. Leipzig sei ein Antwort auf Breslau gewesen. Gewiß dürfe man das nationalistische Deutschland nicht übersehen, aber man müsse auch das andere Deutschland betrachten. Es berechtige zu der Hoffnung, daß es mit den nationalistischen Kreisen Schlag mache.

Briand erklärte, daß die Breslauer Kundgebung beiderseitig sei und verurteilt werden müsse.

Über nicht 150 000, sondern höchstens 90 000 Verurteilten hätten an ihr teilgenommen. Allerdings wäre auch das schon beträchtlich. In den Reden seien zwar keine Aufrufe zum

Krieg, aber heftige Angriffe gegen die Regierung Brünning enthalten gewesen, weil sie zu schwach sei, eine Aenderung der Grenze im Osten durchzusetzen. Die Kundgebung hätte nach den Genfer Beschlüssen verhindert werden müssen. Diese Ansicht sei den verantwortlichen Personen in Berlin durch die französische Regierung bereits zur Kenntnis gebracht worden und er (Briand) glaube, daß diese Ansicht von der Reichsregierung geteilt werde. Trotzdem müsse man derartige Kundgebungen mit Ruhe und geordnetem Menschenverstand betrachten, ohne sich von der Friedenspolitik ablenken zu lassen. Der Friedensgedanke habe in Deutschland schon große Fortschritte gemacht.

Ueber die Reparationen könne Deutschland seine eigenen Gedanken haben; Frankreich aber habe sein Recht

und man könne die feierlich unterzeichneten Verträge nicht aufheben, ohne daß es zustimme. Der Young-Plan könne nicht geändert werden, denn er habe definitiven Charakter. Er sei noch ganz frisch und man dürfe ihn nicht wieder in Frage stellen. Man solle daher nicht von neuen Revisionen, von neuen Reparationskonferenzen reden. Der französische Außenminister sei ebenfalls in dieser Richtung nicht befragt worden. Wäre dies geschehen, so hätte er sich nicht engagiert, ohne vorher das Parlament zu Rate gezogen zu haben.

Aufhebung der Todesstrafe in der Schweiz

Die erste Kammer des Schweizer Parlaments hat am Dienstag bei der Beratung des ersten einseitigen schweizerischen Strafgesetzes mit 22 gegen 14 Stimmen die Aufhebung der Todesstrafe beschlossen. Der schweizerische Justizminister erklärte sich für die Aufhebung der Todesstrafe.

Wird Amerika vernünftig sein?

Die Frage der Revision des Schuldensplans — Nichts in der Welt ist endgültig — Aber man darf die Herren nicht verärrern

Die deutsche nationalistische Presse bezieht sich, an der Hand des allgemein gehaltenen offiziellen Communiqués über die Verhandlungen von Chequers, zu verkünden, daß die Begegnung zwischen den deutschen und den englischen Ministern ergebnislos verlaufen sei. Das ist eine grobe Fälschung. Denn ein konkretes Ergebnis konnte bei dieser ersten Fühlungnahme gar nicht herauskommen. Das ist hier vor Chequers mit aller Deutlichkeit vorausgesagt worden.

Die Besprechungen in England konnten nur der gegenseitigen Unterrichtung dienen sie konnten nur den Austausch zu einer kommenden Revision des Young-Planes bilden. Ein formeller Beschluß, zum Beispiel im Sinne der Einberufung einer neuen Reparationskonferenz, konnte schon deshalb unmöglich gefaßt werden, weil England nur ein Partner des Haager Abkommens ist, und nicht einmal der wichtigste. Weitere Schritte auf dem Wege der Revision können nur in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen erfolgen, wie die deutsch-englische amtliche Verlautbarung mit Recht unterstreicht.

Diese anderen Regierungen sind nicht nur die französische, sondern in noch viel höherem Maße die amerikanische.

Seit drei Tagen wird in der bürgerlichen Presse Deutschlands die Tatsache, daß eine Ermäßigung der deutschen Lasten in erster Linie von einem Entgegenkommen Amerikas gegenüber seinen interalliierten Schuldnern abhängt, als etwas ganz neues hervorgehoben. Für die Leser der sozialdemokratischen Presse, die nicht mit nationalstischen Schlagworten gesättigt werden, ist das keine Enthüllung. Seit Jahren schon werden sie immer wieder darauf hingewiesen, daß nicht Frankreich, nicht England, sondern die Vereinigten Staaten die eigentlichen Reparationsgläubiger Deutschlands sind und sie allein den Schlüssel für eine erträgliche Lösung dieses Problems besitzen.

Bereits vor nahezu zehn Jahren haben die sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens auf einer Konferenz in Frankfurt a. M. die Streichung der interalliierten Schulden gefordert

als das einzige praktische Mittel, um das deutsche Volk von drückenden Lasten zu befreien. Mit Recht hat übrigens der Führer der französischen Sozialisten Léon Blum am Montag im „Populaire“ darauf hingewiesen, daß die Aufrufung der Pariser Boulevardpresse über den Aufruf der Reichsregierung durchaus unangebracht sei, denn das darin aufgeworfene Problem berühre nicht Deutschland und Frankreich, sondern Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Bisher hat freilich die Regierung von Washington jedes Entgegenkommen in der Frage der interalliierten Schulden abgelehnt. Angesichts der kritischen Lage der amerikanischen Wirtschaft, verbunden mit einem Budgetdefizit von über vier Milliarden Mark, ist sogar die Meinung der U.S.A. Regierung zu einem Verzicht auf irgendwelche Forderungen auf den Rückpunkt zurückzuführen. Indessen lassen gewisse Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten, z. B. des Senators Borah, erkennen, daß sich drüben ein Umschwung vollzieht. Gerade die durch Reparations- und Schuldenzahlungen stark beeinträchtigte Wirtschaftslage Europas wirkt sich auf die Wirtschaftslage Amerikas äußerst ungünstig aus.

Man beginnt, jenseits des Ozeans, zu erkennen, daß ein politischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands nicht nur für ganz Europa, sondern ebenso sehr für die Vereinigten Staaten katastrophale Folgen haben würde.

In diesem Zusammenhang gewinnt die mitten während des Besuchs der deutschen Minister in England bekanntgewordene Nachricht, daß nicht nur der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Stimson, sondern auch der Staatssekretär für Finanzen Mellon Sommerurlaubsreisen nach Europa antreten, erhöhte Bedeutung.

Dennoch muß man vor irgendwelchen Illusionen über das Tempo des Umschwunges warnen. Solche gefährlichen Illusionen hat der Aufruf der Reichsregierung zur Notverordnung erweckt. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten versuchen schon jetzt, die Regierung auf ihre Worte festzulegen und jeden weiteren Tag, den der Young-Plan fort-dauert, als eine Ueberbreitung jener „Grenze der Unbeherrschung“ hinzustellen, von der das Manifest sprach. Sie gebärden sich so, als hätten sie von Chequers die sofortige Einberufung einer Revisionskonferenz oder gar die unbedingte Einstellung der Zahlungen erwartet.

Demgegenüber kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, verrückt zu spielen! Chequers hat, nach den Worten des „Daily Herald“, „den Stein ins Rollen gebracht“.

Aber zu erwarten, daß sofort jene Lawine entsetzt, die das ganze Gebäude des Young-Planes innerhalb weniger Tage oder Wochen wegsagt, ist kindisch.

Solchen Glauben zu erwecken, wäre verantwortungslos. Gewiß, es muß etwas geschehen und es wird etwas geschehen. Noch vor dem Winter dürfte jene fühlbare Entlastung eintreten, die die Reichsregierung in ihrem Aufruf fordert. Auf welchem Wege und in welcher Form, das werden erst die diplomatischen Besprechungen im Anschluß an Chequers ergeben. Ob auf dem normalen, durch den Young-Plan vorgeschriebenen Wege des Moratoriums und der Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch die Organe der Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, oder darüber hinaus durch einen Nachlaß der amerikanischen Schuldenforderungen zugunsten Deutschlands oder durch ein allgemeines dreijähriges Moratorium von Reparationen und Schulden, wie es der „Daily Telegraph“ andeutet, das steht noch dahin.

Sicher ist nur eins: Der Young-Plan, der angeblich eine endgültige Regelung der deutschen Zahlungen auf über sechs Jahre hinaus darstellen sollte, ist schon nach zwei Jahren ins Wasser geraten. Wir haben niemals daran

Sitzung der Stadtbürgerschaft

Wieder wurde alles niedergestimmt

Um die Wohnungsbaubgabe für Bedürftige — Aussprache über die 40-Stunden-Woche

Nach längerer Pause trat am Dienstag die Danziger Stadtbürgerschaft zu einer Sitzung zusammen, die wieder recht ausgedehnt war. Zur Beratung kamen fast nur kommunizistische Anträge. Immerhin war die Tagesordnung so reichlich, daß sie nicht vollends aufgearbeitet werden konnte...

Die Kommunisten entwickelten bei der Bearbeitung ihrer Anträge eine zeitlich sehr umfangreiche Vereblamkeit, wodurch allerdings der innere Gehalt dieser Bearbeitungen ganz erheblich litt...

Als neue Nuance war auch zu verzeichnen, daß sie sich diesmal bemühten, auf die Sozialdemokratie zu schimpfen und sie als „Arbeiterverräter“ — und wie die sonstigen üblichen Viebenswürdigkeiten aus diesem Reize lauten — zu bezeichnen...

Es mag ferner festgestellt werden, daß der Stadtverordnete Cierocki, nachdem er in einer der letzten Sitzungen den wilden Mann — auch dem Senat gegenüber gespielt hatte, am Dienstag zur Abwechslung wieder sehr senatsfromm war...

Zu einem vom Stadtv. Stachel begründeten Antrag, den wir haben

Dauervertretungen an Volks-, Mittel und höheren Schulen beschäftigten Lehrerinnen und Lehrern das volle Gehalt zu zahlen, nahm der sozialdemokratische Stadtv. Lehmann das Wort. Er diktierte sich von dem reichlich unüberlegten Antrag Stachels, verlangte oher, daß die Schulverwaltung sofort Maßnahmen treffe, um die besonders bei älteren Lehrerinnen vorgenommenen Gehaltshalbirungen rückgängig zu machen...

Ein kommunizistischer Antrag über die Fernbeholdensteuer bei Lehrervertretungen wurde durch die Mehrheit von der Tagesordnung abgesetzt, angeblich, weil er in den Volkslag gehöre.

Erwerbslose und Wohnungsbaubgabe

Die Kommunisten beantragten, die Wohnungsbaubgabe für alle Notstandsarbeiter der Stadtgemeinde Danzig so zu zahlen, als wenn sie Erwerbslosenunterstützung erhielten. Dazu hielt der Kommunist Schneider eine lange, mit allerlei Nebenabsichtlichkeiten versetzte Rede. Er erreichte dabei die geistlichstündliche Grenze von einer halben Stunde und überhörte die ungeschickten Hinweise des Vorherrers Gaertl, so daß dieser sich nicht anders zu helfen mußte als durch Unterbrechung der Sitzung. Nach Wiedereröffnung vertrat der Stadtv. Bent den sozialdemokratischen Standpunkt.

Er erinnerte daran, daß die Sozialdemokraten schon im März einen Antrag über die Zahlung der höchsten Wohnungsbaubgabe eingebracht hätten, der aber abgelehnt worden sei. Daß dann die Nazis einen ähnlichen, abgemilderten gestellt hätten, der von großspürigen Worten des Stadtv. Staeneth begleitet wurde, daß aber der Senat auch diesem Antrag nicht beigetreten sei. Er nehme an, daß die Nazis sich das doch nicht gefallen lassen würden. Deshalb bringe die Sozialdemokratie noch einmal den gleichen Antrag wie damals jetzt als Änderungsantrag zu dem kommunizistischen Antrag ein. Er sei zugleich weitgehender als der kommunizistische Antrag, der sich nur für die Notstandsarbeiter einsetze.

Es sprachen weiter Staatsrat Meyer-Kall, der die geistliche Seite der Frage unteruchte und für Ablehnung plädierte, der Kommunist Brischke, der u. a. auch Ständer von Senator Blavier zu berichten mußte, Senator Althoff, nochmals Stadtverordneter Pent und schließlich noch der Nazi-Mann Stagneth, letzterer allerdings nur, um mit einigen leeren Redensarten die ablehnende Haltung seiner Fraktion zu vertuschen. Sowohl der sozialdemokratische wie auch der kommunizistische Antrag wurden abgelehnt.

Um die vierzigstündige Woche

Die Kommunisten hatten weiter einen Antrag gestellt, die Stadtbürgerschaft solle beschließen, für die in den städtischen Betrieben beschäftigten Angestellten und Arbeiter die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich einzuführen. Der Kampf der unabhängigen Gewerkschaft mit dem Senat um die 40-

Stunden-Woche in den öffentlichen Betrieben und auch sein ergebnisloser Ausgang ist bekannt. Die Kommunisten, die dabei absolut keine Rolle gespielt hatten und auch in den öffentlichen Betrieben keinen Einfluß gewinnen konnten, wollten sich nun nachträglich interessant machen.

Begründet wurde der Antrag durch den Stadtv. Brischke, der wenig zu diesem für alle wirtschaftlichen Debatten der Gegenwärtigen grundlegenden Thema zu sagen wußte. Er half sich damit, daß er die aus kommunizistischen Flugblättern zusammengeholten Beschimpfungen der Sozialdemokratie vortrug.

Nazis überfallen eine Erwerbslosenversammlung

Schiffe auf Arbeiter in Brentan

In Brentan haben die Nazi-Orden wieder einmal versucht, Arbeiter und Erwerbslose zu provozieren. Die Sozialdemokratische Partei hatte zu gestern nachmittags 2 Uhr eine Erwerbslosenversammlung im Lokal Warmuth, Hochstrich, eingeladen. Etwa um 2.15 Uhr wurde die Versammlung eröffnet, und etwa 5 Minuten später kamen 20 Nationalsozialisten, mit Knüppeln bewaffnet, in das Versammlungslokal, besetzten die Tür und erit nach mehrmaligem Auffordern machten sie den Eingang frei. Sie stellten sich in der Mitte des Saales auf einen Haufen und verweigerten das Niedersehen. Da sie sich aber zunächst still verhielten, ließ man sie im Saal. Als der sozialdemokratische Redner, Kaiser, 15 Minuten gesprochen hatte, fielen die Nationalsozialisten durch Zwischenrufe ein. Kaiser forderte sie mehrmals auf, ruhig zu sein, und, da sie dieses nicht taten und sich demonstrativ im Saal benahmen, forderte Kaiser sie auf, das Lokal zu verlassen. Darauf erklärte der Führer der Nazis, Rudolf Graduljewski, so leicht ginge das nicht. Die Nationalsozialisten hoben ihre Stöße zum Schluß hoch. Auf diesen Moment hatten sie nur gewartet! Jetzt jedoch sprangen die andern Versammlungsteilnehmer zu und drückten die Nazis aus dem Saal heraus.

Das Lokal wurde darauf von den Nationalsozialisten von draußen mit Steinen bombardiert. 10 oder 12 Fenster-scheiben sind eingeschlagen worden. Und zum Schluß kam der ehemalige Kommunistenhauptling und jetzige Nazi-Ordenführer Dpik mit seinem Motorrad von Langfuhr, und als er in Höhe des Lokals kam, feuerte er im Rahmen aus einem Browning vier Schuß auf das Lokal ab. Er verließ dabei den Arbeiter Albert Hörner aus Langfuhr

Bekennnisse einer schönen Seele

„Ich verstehe den Senat nicht mehr“

Zentrum und Nazis entlarven sich gegenseitig — Der Schacher mit den Erwerbslosen

„Ein offenes Wort zu der neuesten Maßnahme der Danziger Regierung“ — so überschreibt der Hauptkristfeller des heiligen Zentrumsorgans einen Artikel, in dem er sich mit der eigenen Regierung auseinandersetzt. Dieser Artikel, der deshalb Beachtung verdient, weil er die Stimmung innerhalb der Regierungskoalition widerspiegelt, beginnt mit folgenden Feststellungen:

„Die Danziger Volksstimme“, das Organ der Sozialdemokratie, brachte in ihrer gestrigen Ausgabe in hervorhebendem Druck die Mitteilung, daß der Senat in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen habe, die Erwerbslosenunterstützung bis zum 15. Juli in der alten Weise weiterzuzahlen, also die Aussteuerung am 1. Juni nicht vorzunehmen. Seitens des Senats war eine Mitteilung über diesen äußerst wichtigen Beschluß, der die gesamte Bevölkerung Danzigs, namentlich aber die Erwerbslosen, interessiert, an die Presse nicht ergangen; der Senat hat es scheinbar nicht — wie so oft — für nötig befunden, eine Mitteilung durch die Pressestelle herauszugeben. Das sind wir nun schon genügend gewöhnt, und wir wundern uns nicht mehr; durch die Pressestelle werden alle möglichen Kapazitäten seitens des Senats vermittelst, nur nicht wichtige Dinge. Wie wir nun heute auf Anfrage beim Senat erfahren, trifft die obige Nachricht zu, und der Senat hat auch bereits sofort nach Fassung seines Beschlusses die Anweisung gegeben, die Erwerbslosenunterstützung in der alten Weise auch an diejenigen weiterzuzahlen, die bereits seit drei Jahren erwerbslos sind und nun ausgetrennt werden sollten.“

Wir können den blaffen Neid verstehen, den die bürgerliche Presse über unsere gute Orientierung und schnelle Berichterstattung gepöbelt hat. Zur Beruhigung der „Landeszeitung“ möchten wir der Ordnung halber mitteilen, daß wir bereits am Sonnabendnachmittag um 2 Uhr durch Aushang den Entschluß des Senats der Öffentlichkeit bekanntgegeben haben. Aber das nur nebenbei. Der Schreiber des Artikels im Zentrumsblatt bekennt, daß er „jetzt soweit“ ist, daß ich den Senat, seine Maßnahmen und die Gründe für sie nicht mehr verstehe. Und dieses Nichtverstehen bearbeitet er in folgender Weise:

„Im März beschloß der Senat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, alle, die am 1. April drei Jahre erwerbslos waren, auszusteuern und sie der Wahlfahrtsfürsorge zuzuführen. Er begründete diese Maßnahme damit, daß dadurch sehr wesentliche Ersparnisse gemacht werden, daß diese Maßnahme eine der Voraussetzungen für die Sanierung unserer Finanzen sei, daß das ganze Finanzprogramm in Unordnung geraten würde, wenn diese Maßnahme nicht zur Durchführung gelang. Ganz kurze Zeit darauf aber legte der Senat diese Bestimmung für zwei Monate außer Kraft, er erklärte, daß er mit der Aussteuerung erst am 1. Juni beginnen werde und hat dementsprechend auch die betroffenen Erwerbslosen benachrichtigen lassen. Er begann am 1. Juni auch mit der Durchführung und erklärte fest und feierlich, er könne aus finanziellen und gewissen sonstigen Gründen unter keinen Umständen von der Aussteuerung am 1. Juni absehen. Und nun ganz plötzlich geht es wieder, nun wird diese Maßnahme ganz plötzlich und ohne jede Begründung in der Öffentlichkeit um weitere anderthalb Monate bis zum 15. Juli ausgesetzt, nun war mit einem Mal die ganze Aufregung nicht nur, sondern auch die Vorarbeit, die mit gewissen Kosten verbunden war, umsonst, nun verfügt der Senat mit einem Mal über die Mittel, ohne daß unsere Finanzen in Unordnung kommen. Das verstehe, wer es kann!“

durch einen Oberstenschuß. Dpik fuhr weiter. Die Nationalsozialisten machten nun einen neuen Angriff auf das Lokal, schossen dabei etwmal aus einer Pistole und warfen eine Stinbombe durch die zerfallenen Fensterlöcher in das Lokal. Darauf erschien das Heberfallkommando und drängte die Nationalsozialisten von dem Lokal fort.

Der ganze Vorfall zeigt erneut, in welcher skandalöser Weise die Nazis systematisch versuchen, Arbeiter zu provozieren. Besonders in Brentan sind solche Vorfälle bereits an der Tagesordnung. Ganz besonders zeichnet sich da aus. Dpik ist ein ganz sauberer Herr, nur einmal in seinem Leben besaß er Humor, nämlich als er in der Zeit, während er eine große Rede über seinen „Weg vom Kommunismus zum Nationalsozialismus“ hielt, betrunken im Schauffeegraben lag.

Arbeitskampf im Zentralheizungsgewerbe

Streik ab Donnerstag

Die im Zentralheizungsgewerbe beschäftigten Monteure und Helfer haben gestern mit erdrückender Mehrheit beschlossen, in den Streik einzutreten. Dieser Beschluß ist die Folge der rigorosen Lohnbauforderungen der Unternehmer, die im Verbands der Zentralheizungsinidustrie zusammengefaßt sind.

Zur Vorgeschichte des Lohnkampfes folgendes: Am 31. Mai kündigten die Arbeitgeberverbände den bestehenden Tarifvertrag zum 30. Juni 1931 und den Lohnparagrafen zum 31. Mai 1931. Es dauerte einige Wochen, bis die Arbeitgeberverbände dem Tarifträger auf Arbeitnehmerseite mitteilten, aus welchen Gründen die Kündigungen erfolgten. Am 18. April 1931 übermittelten dann die Arbeitgeberverbände dem Deutschen Metallarbeiterverband die Lohnbauforderung. Es wurde gefordert:

In der Spitze ein Abbau von 15 Prozent und in den unteren Gruppen bis zu 25 Prozent.

Die Arbeitnehmer beantworteten diese Abbaumünche mit der Forderung auf Einführung der 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich. Direkte Verhandlungen zwischen einer Einigung und die Arbeitgeberverbände riefen den Schlichtungsausschuß an. Die Schlichterkammer fällt am 29. Mai 1931 einen Spruch, wonach die Stundenlöhne in der Spitze um 10 Pf., in den unteren Gruppen bis 18 Pf. gesenkt werden sollten. Diesen Spruch lehnten die Arbeitnehmer ab und beschlossen, zur Abwehr des Lohnabbaus in den Streik einzutreten. Maßgebend für diese Entscheidung war außer dem beabsichtigten Abbau der Stundenlöhne die ungelagerte Lage in Bezug auf den Affordtarif. Die Arbeitgeber gaben hierüber bei den Verhandlungen überhaupt keine Erklärungen ab. Somit muß man annehmen, daß, wenn erst der Abbau der Stundenlöhne durchgeführt ist, ein weiterer Abbau im Affordtarif folgt. Die Arbeitnehmer haben am Beschehen des Affordtarifs nur ein bedingtes Interesse, denn sie haben keine guten Erfahrungen damit gemacht.

Ab Donnerstag, den 11. Juni 1931, ruht deshalb die Arbeit im Zentralheizungsgewerbe. Alle Arbeitnehmer haben sich bei ihren zuständigen Organisationen sofort zu melden.

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes versammelten sich am 11. Juni 1931, vormittags um 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses. Alle weiteren Maßnahmen werden hier besprochen.

Meint der Senat etwa, mit derartigem Hin und Her seine Autorität, die gerade heute nötiger ist denn je, zu stärken? Wir verlangen vom Senat, daß er führt, daß er sich keine Maßnahmen und Schritte und auch ihre Auswirkungen vorher gründlich und reiflich überlegt und daß er erst dann handelt, wenn alles für und Wider abgemogen und bis zu den letzten Konsequenzen durchdacht ist. Wenn er aber dann bestimmte Geheiß schickt und Maßnahmen trifft, dann muß er sie auch durchführen, es sei denn, daß eine völlig neue Situation eingetreten ist, was er dann auch klarzulegen hat. Die neue Situation liegt aber hier ganz bestimmt nicht vor, und wenn ja, dann hat die Bevölkerung ein Anrecht darauf, sie zu erfahren. Es ist ein politisch und vom Standpunkte der Staatsautorität und der Staatserhaltung aus unerträglich Zustand, daß der Senat hin und herzackelt, als wolle er nicht, was er wolle oder aber als ihne er sich, das, was er als unbedingt notwendig erkennt, durchzuführen, oder aber als handle er gegen seine Heberzeugung, nur um dem Drängen einer Partei nachzugeben.“

Das sind offene Worte. Sie zeugen davon, von welcher Furcht das Zentrum befallen ist, daß durch den Zid-Zad-Kurs des Senats, an dem das Zentrum führend beteiligt ist, diese bisher stabile bürgerliche Partei zerrieben wird. Das Zentrumsblatt bringt diese Auffassung ganz deutlich durch den Schluß des Artikels zum Ausdruck:

„Es geht nun doch nicht an, daß derartige Geheiß (Wie die Aussteuerung der Erwerbslosen, D. Red.) geschaffen, aber nicht durchgeführt werden, daß aber anderen Parteien dadurch willkommenen Stoff für ihre Parteitagitation und für die Irreführung der Wähler gegeben wird. Für derartige Manöver ist uns unsere Zentrumspartei zu schade, sind uns unsere Zentrumsideale zu heilig. Wir kennen das Ziel der Nazis, sie haben es offen ausgesprochen: die Zentrumspartei müße verschwinden, sie habe nach ihrer Heberzeugung keine Daseinsberechtigung mehr. Reiflich denken und ipreden die Sozis. Und wir selbst sollen ihnen die Mittel liefern zur Schwächung der Partei? Nimmermehr! Und deshalb müssen wir eine Regierungspolitik ablehnen, die so arbeitet, wie es in der Frage der Aussteuerung in den letzten Monaten geschehen ist. Wir fordern eine feste und zieligre Politik, wir fordern, daß die Regierung Geheißsvorlagen einbringt bzw. Maßnahmen trifft, nur wenn sie unbedingt nötig und unerläßlich sind, daß sie sie dann auch unbedingt durchführt.“

Der Zentrumssturm ist — das wird hier offen angegeben — ins Wackeln gekommen. Es ist nicht mehr so, daß nach „jedem Sturm“ der Zentrumssturm fester steht. Und deshalb wird das Klageglied in der Öffentlichkeit durchaus begriffen werden. Die Erwerbslosen aber werden daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen. Sie werden erkennen, wie schamlos die Politik ist, die der Nazi-Nehm-Zentrum-Senat auf ihrem Rücken treibt. Und sie werden den Dank dafür in der Form abhalten, die dem ganzen Bürgerium, einschließlich Nazis und Zentrum, für alle Zeiten den Stempel aufdrückt. Kein Arbeiter und kein Angestellter, der denken kann, wird noch einmal den Parteien die Stimme geben, die die Arbeitnehmer-Interessen so schamlos verraten haben. Und je mehr die bürgerlichen Parteien sich gegenseitig entlarven, desto klarer wird für die noch von der bürgerlichen Ideologie erfassten Arbeitnehmer der Weg vorzeichnet. Der sie zu der großen Partei des werktätigen Volkes, zur Sozialdemokratie führt. Das ist das Positive dieser negativen Auseinandersetzungen.

Versammlungsanzeiger

523. Danzig. Heute, abends 7 Uhr: Spielen auf dem Hippodrom.
524. 1. Bezirk, Mittwoch, den 10. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Gefellshaus, Heilige-Geist-Gasse 107: Bezirks-Vollversammlung. 1. Vortrag des Vorsitzenden, 2. Bezirksangelegenheiten. Nicht alle Mitglieder ist es vollständig zu erscheinen.
525. Frauenfunktionärinnen Danzig-Stadt. Am Mittwoch, den 10. Juni 1931, abends 7 Uhr, im Frauentempel (Vollzug): Sehr wichtige Sitzung. Alle Funktionärinnen der Bezirke Danzig-Stadt müssen unbedingt erscheinen.
526. Fußballspieler. Alle Genossen, die Interesse haben, Fußball zu spielen, kommen heute, Mittwoch, auf den Hippodrom zum Training um 6 1/2 Uhr pünktlich.
527. Arbeiter-Vollversammlung. Donnerstag, den 11. Juni: Besprechung der Kinderkassen und Ferienarbeiten in Zoppot. Treffen um 8 1/2 Uhr im Saalbauhof. Abfahrt vom Saalbauhof 3.25 Uhr. Alle Teilnehmer der Vereine treffen sich an der Heimkehrerführung in Zoppot. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.
528. Frank. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Gefellshaus: Mitglieder-Vollversammlung. Wegen der bevorstehenden Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.
529. Danzig - Neue Akademie. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Heim: Samstagsabend. - Leiter: Paul Wiedel. - Der Vortrag findet erst nächsten Donnerstag statt.
530. Frank. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Gefellshaus: Mitglieder-Vollversammlung. Nicht alle Mitglieder müssen erscheinen. - 6 Uhr: Vorkonferenz.
531. Norderstadt. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr pünktlich: Mitglieder-Vollversammlung. Nicht alle Mitglieder müssen erscheinen. - 6 Uhr: Vorkonferenz.
532. 7. Bezirk, St. Albrecht. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Merians: Mitglieder-Vollversammlung. 1. Vortrag, 2. Bezirksangelegenheiten. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Einzige Gäste willkommen.
533. 6. Bezirk, Trapp. Donnerstag, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Groß - An der Breitenbühlstraße: Mitglieder-Vollversammlung. 1. Vortrag des Vize-Vorsitzenden über die heutige politische Lage. 2. Bezirksangelegenheiten. n. Besondere Erwähnung aller Mitglieder dringend erforderlich.
534. Danzig. August. Vebel - Gruppe. Freitag, den 12. Juni: Vebel und Vebelabend. - Sonntag, den 13. Juni: Nachfahrt nach Samlandburg. Treffen 7 Uhr an der Grünstraße, 30 W. m.bringen.
535. 2. Bezirk, Sonntag, den 14. Juni, pünktlich der Bezirklichen Tagesordnung nach dem Hauptabend zur Vorbereitung des Beschlusses der Bezirksversammlung. Die Bezirksfunktionäre bringen pro Person ca. 60 P für Bier und Rückfahrt. Tagesordnung ist mitzubringen. Gäste Getränke werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Für Beihilfen aller Art ist Vorsicht.
536. 2. Bezirk, Sonntag, den 14. Juni, pünktlich der Bezirklichen Tagesordnung nach dem Hauptabend zur Vorbereitung des Beschlusses der Bezirksversammlung. Die Bezirksfunktionäre bringen pro Person ca. 60 P für Bier und Rückfahrt. Tagesordnung ist mitzubringen. Gäste Getränke werden zum Selbstkostenpreis abgegeben. Für Beihilfen aller Art ist Vorsicht.

Zurückgekehrt
Dr. E. Serlmutter
Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
Danzig, Vorstädtischer Graben 1c

Zurückgekehrt
Dr. H. Fuchs
Sprechstunde: Staatliche Frauenklinik
16-17 Uhr (außer Sonntags)
Telephon 42141

Zurückgekehrt
Dr. Ernst Cohn
Langgarten 80b
8-10 1/2 3-4 1/2

Zurück
Sanitätsrat Dr. Jelski
Kinderarzt
Große Wollwebergasse 24
Sprechzeit: 9-11 und 3-4 Uhr

Zurückgekehrt
Dr. Oppenheimer
Neufahrwasser

Mein Geschäft befindet sich jetzt **an Tischbergasse Nr. 41 (Tor)**
J. Marzyski
Uhren u. Goldwaren
Erstklassige Reparaturwerkstatt

Danziger Stadttheater
Generalintendant: **Nobell Schanz**
Herrnstr. Nr. 233/30
Mittwoch, 10. Juni, 13 1/2 Uhr:
3. jährliche Schülerverklang
20 Uhr:
Dauerhafte keine Giltigkeit.
Brecht C (Schauspiel) Sam & Mak.
Gulla di Gulla
Schauspiel in 2 Akten von H. Arnold und G. Beck.
Inszenierung: Emil Werner.

Ufa-Palast II. Lichtspiele
Telephon 2660
Wochentags: 4, 6, 11, 13
Sonntags: 4, 6, 11, 13
Ein Joe-May-Film
Marie Selweg
Bekannt als ...
Marie Selweg
Bekannt als ...

Zeitungsausgabe
Die „Danziger Volksstimme“
liegt jetzt in
Brösen,
An der Badeanstalt
Erfrischungshalle
C. Müller
Neuteich,
Marienburger Straße 7
Buchhandlung
Otto Rensch
zum Verkauf aus
- Verlag Danziger Volksstimme -

Verkäufe
Kaufmannschaft
a. d. Marktstraße
Verkäufe
Kaufmannschaft
a. d. Marktstraße

Uhren in Gold und Silber aller Art
Ketten, Brillen, Trappings,
Gold- und Silberarbeiten
verkauft sehr billig
Pflandelle
R. Danzig Nr. 10
zur 1. Etage

Kurgarten Zoppot
Kastspiel des Sinfonie-Orchesters
der Berliner Schutzpolizei
Orchester: 90 Mann unter Leitung der Polizeiobermusikmeister Richter, Hahn und Bernecke.
Sonntag, den 13. Juni, 16-18.30 u. 20-22 Uhr
Sonntag, den 14. Juni, 16-18.30 u. 20-22 Uhr
Gewöhnliche Eintrittspreise.
Kur- und Konzertdauerkarten haben ohne Zuschlag Giltigkeit.
Aus der Spielfolge:
Sonntag, den 13. Juni, Nachmittagskonzert: Streichorchester. Werke von Liszt, Beethoven, Wagner, Schubert.
Abendkonzert: Bläserorchester, u. a.: Armeekorps- und Fanfarenmärsche mit Kesselpauken. Großer Zapfenstreich mit Kavallerietrompeten und Spielzeugen.
Sonntag, den 14. Juni, Nachmittagskonzert: Bläserorchester. Abends: Sinfonie-Konzert. Werke von Wagner, Goldmark, B. Strauß u. a.
Die Kurverwaltung

Das Buch des Arbeitersports und des Arbeitersportlers ist und bleibt
Fritz Wildung
Arbeitersport
Erschienen im Verlag
DER BUCHERKREIS G. M.
Berlin SW 61
Aus dem Inhalt:
Der Sport als Kulturbewegung Das Massenproblem im Sport
Die Arbeiterbewegung Sport und Politik
Nach der Revolution Sport und Weltfrage
Der P und Sport und Weltanschauung
Einige Urteile:
„Ein Fräulein für unsere Bewegung.“
„Arbeiter-Tum und Sportabend“, Mal Schmidt
„In keiner Bücherei darf für die Zukunft dieses Lebenswerk ein Mann stehen, der sich so große Verdienste erworben hat für die Entwicklung der sozialistischen Kräfte.“
C. Schick, M. d. R., Bielefeld
XVI u. 158 Seit. Großformat auf Kunstdruckpapier.
Halbledr. Mit vielen Bildern und Sportaufnahmen.
Preis 6,- Gulden
(Für Mitglieder Sonderpreis)
Zu beziehen durch:
Buchhandlung
Danziger Volksstimme
Paradiesgasse Nr. 32

Ankäufe
Strag. Anzüge
Herrnstr. 88, 1.
Schöne, neue, billige Anzüge, alle Größen, alle Farben.
Bohrlaube
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
500 Uhrstücke
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
Arbeitsbürde
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
Wohn-Tausch
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.

Offene Stellen
Herrnstr. 88, 1.
Arbeitsbürde
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
Wohn-Tausch
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.

Wohn-Tausch
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
Arbeitsbürde
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.

Arbeitsbürde
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
Wohn-Tausch
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.

Arbeitsbürde
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.
Wohn-Tausch
zu kaufen gesucht.
Herrnstr. 88, 1.

Der Engrosverkauf
auf dem
Frucht-Großmarkt
(Messehalle)
Ist ab Donnerstag,
den 11. Juni eröffnet
Verkaufszeit von 5 Uhr morgens
bis 5 Uhr nachmittags nur an
Wiederverkäufer
Der Verein der Obst- und
Fruchtgroßhändler der
Freien Stadt Danzig E. V.

Wohn-Gesuche
Suche amansierete
Wohnung, 3im. Stub.
u. Küche a. 15 m², im
Zentrum der Stadt,
Ang. mit Preis unt.
1485 an die Expd.
21 möbl. Zimmer
u. Küche, neu
renov., Mietz. 24.70
inkl. all. o. ar.
Stube u. Küche, o.
1 Zr., Mietz. bis
30 000. Ang. unt.
1446 an die Expd.
Tausche 1-3. Wohn-
u. Küche, Kell., Bad.,
Zentrum der Stadt,
Mietz. 17.60 (V. aca.
2 Z. u. Küche, Ang.
unt. 1447 a. d. Expd.

Verschiedenes
Damenkleider
m. auf u. bill. anverf.
fr. Benetton.
Jobanniseck 3, pt.
Kaufstropferei
und Kleiderputz
Löhnerstraße 113.
Umtausch u. Romanen
(100 Teile 1 G.) Jed.
mitgebr. Buch m. v.
5 Pf. an umgetauscht.
Dobritz,
Altstadt, Groben 87.
Tausche fünf Säwara
Ordn. oca. Kompass
(Geben) Ang. 864 a.
Ant. Müll. 8. 8.
Funderkrankheit
in cura, Zeit behar.
Interessenten meld.
sich unt. 869 a. Ant.
Anton-Müller-8. 8.
Neu verholten
alt. Eichen-, u. Bild-
Stühlen, geramte
Bildh., Einrahmung.
Preis Jahnstr.
Brettauße 43.
Jede Volkserheit
m. bill. angefertigt.
H. Fleming.
Bismarckstr. 4, 1. Zr.

Zu vermieten
Kleine sonnige
3-Zimmer-Wohn.
Bad u. Zentralheizung
im Neubau Hildebrandt
per 1.7.31 an Danzig,
Hildebrandt zu verm.
Anfragen unter 1830
an die Expedition
21 möbl. Zimmer
u. Küche, frei
Räum 15, v. 5. Türe.

Möbl. Zimmer
u. Küche, frei
Räum 15, v. 5. Türe.
Ein großes, sonnige
Vorderzimmer
zu vermieten. Kütter,
Bismarckstr. 5, 1. Zr.
1 1/2 möbl. Ober- u. 2
unf. herrschaftl. Möb-
el. möbl. Zimmer
m. Nebenbenutz. bei
Fr. Kallin, Steu-
eramt 21, Gröb., v. 1.

Möbl. Zimmer
u. Küche, frei
Räum 15, v. 5. Türe.
Ein großes, sonnige
Vorderzimmer
zu vermieten. Kütter,
Bismarckstr. 5, 1. Zr.
1 1/2 möbl. Ober- u. 2
unf. herrschaftl. Möb-
el. möbl. Zimmer
m. Nebenbenutz. bei
Fr. Kallin, Steu-
eramt 21, Gröb., v. 1.

Möbl. Zimmer
u. Küche, frei
Räum 15, v. 5. Türe.
Ein großes, sonnige
Vorderzimmer
zu vermieten. Kütter,
Bismarckstr. 5, 1. Zr.
1 1/2 möbl. Ober- u. 2
unf. herrschaftl. Möb-
el. möbl. Zimmer
m. Nebenbenutz. bei
Fr. Kallin, Steu-
eramt 21, Gröb., v. 1.

Möbl. Zimmer
u. Küche, frei
Räum 15, v. 5. Türe.
Ein großes, sonnige
Vorderzimmer
zu vermieten. Kütter,
Bismarckstr. 5, 1. Zr.
1 1/2 möbl. Ober- u. 2
unf. herrschaftl. Möb-
el. möbl. Zimmer
m. Nebenbenutz. bei
Fr. Kallin, Steu-
eramt 21, Gröb., v. 1.

Möbl. Zimmer
u. Küche, frei
Räum 15, v. 5. Türe.
Ein großes, sonnige
Vorderzimmer
zu vermieten. Kütter,
Bismarckstr. 5, 1. Zr.
1 1/2 möbl. Ober- u. 2
unf. herrschaftl. Möb-
el. möbl. Zimmer
m. Nebenbenutz. bei
Fr. Kallin, Steu-
eramt 21, Gröb., v. 1.

Der Moskauer Prozeß
und die Sozialistische
Arbeiter-Internationale
Preis 60 Pfennig
zu haben in der
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Paradiesgasse Nr. 32

Der Basilisk

Ein Vampir, der keiner war

Der König der Tiere — Geschichten vom Schulwesen

Die Vorstellung, daß die Tiere einen Oberherrschler — also einen „König“ — haben müßten, scheint ebenso alt zu sein wie die Menschheit selbst. Sonderbar für unsere Begriffe ist nur, daß im Altertum weder der Löwe noch der Adler als König der Tiere galten, sondern ein Fabeltier: der Basilisk, dessen Name (Basiliscus heißt im Griechischen „König“) ja schon darauf hinweist.

Die Orientalen sagten, der Basilisk töte durch seinen Hauch und entsehe, wenn eine Kröte oder eine Schlange ein Hahnenrei bebrüte. Kein Lebewesen könne dem Basilisken gefährlich werden, mit einziger Ausnahme seines Nitzzeugers des Hahnes. Der alte Römer Plinius, der als Staatsbeamter die Zeit zur Abfassung eines sehr umfangreichen naturwissenschaftlichen Buches hatte, fügte noch hinzu, daß auch der Mensch mit einem Basilisken fertig werden könne, wenn er nur einen Spiegel habe, denn vor seinem eigenen Anblick ersehe sich das Untier derart, daß es zerplatze. Wie der Basilisk aussah, hört man zuerst bei Albert von Bollstädt (Albertus Magnus), bei dem der beschuppte Leib des Basilisken einerseits in einen Schlangenschwanz, andererseits in einen Hahnenkopf mit einem Krönlein enden und von zusammen acht Hahnenfüßen getragen wird. Zu seiner Entsehung ist es noch wichtig,

daß der Hahn, der das Ei legt, sieben oder acht Jahre alt ist;

sonst wird kein rechter Basilisk daraus. Die am 4. August 1474 zu Basel erfolgte feierliche Hinrichtung eines elfjährigen Hahnes, der sich erlaubt hatte, ein Ei zu legen, ist demnach also ein Justizirrtum gewesen, zumal da es sich um eine hahnenfiedrig gewordene Henne gehandelt haben wird. Erst ziemlich spät wagten sich Zweifel an das königliche Tier heran, die dann in dem 1589 erschienenen „Schlangensbuch“ des bräun Konrad Gesner in Zürich folgende feste Gestalt annahm: „Aber daß die gemeinen Leute glauben, daß in unseren landen (spricht Levinus Lemnius) ein solich schädlich thier von dem ausbrüten der krotten herkomme und lige in den verborgenen löcheren und töbe die leut, wenn sie in solche löcher und die erden gehen, ist wehber tädung und ein falscher wahn. Dann daß ettliche leut sterben, wenn sie in solche löcher kommen, geschicht darumb, daß daselbst viel böser dünst, wüß gestand, schimlige und giftige dämpff von dem verschlossnen luft entspringen und auffsteigen, die dem menschen den atthem erstickten und oft gar töden.“

Daß sich die ohne erkennbaren Ursprung entstandene Basiliskenlegende überhaupt bis auf Gesners Tage halten konnte, ist dem berühmten Wiener Basiliskenfund des Jahres 1212 zuzuschreiben.

Die rätselhafte Geschichte dieser Entdeckung steht in vielen Chroniken aus jener Zeit verzeichnet,

die ungefähr folgendes Gesamtbild ergeben: in Wien lebte damals ein Bäckermeister Matthias Garhiesel (der Name dürfte spätere Zutat sein), der ein so böser Meister war, daß keiner seiner Gesellen es bei ihm lange aushielte, mit Ausnahme des blonden Hans, und dieser auch nur, weil er bei der schönen Tochter des Meisters Erwidrerung seiner Liebe zu erwarten heiratete, und Hans hatte mehr als einmal die Absicht gehabt, seinem Meister davon Mitteilung zu machen, aber Apollonia hat ihn immer wieder, noch zu warten.

Schließlich fruchteten diese Bitten nichts mehr. Hans bat seinen Meister um die Hand der Tochter und wurde, wie es vorauszusehen war, höhnisch abgewiesen. Eher sei es möglich, meinte der Bäcker, daß sein Hausbrot ein Ei lege.

als daß er seine Tochter einem armseligen Gesellen gebe.

Hans wurde aus dem Dienst gejagt — und schon am nächsten Morgen kam die Magd mit leerem Korb vom Brunnen zurück. (Es gibt eine — Er erzählt sie — in der Tiefe des dunklen Schachtes, und entsetzliche Dünste hätten ihr den Atem benommen. Meister Garhiesel befahl seinen Gesellen, den Lebling an einem Seil in den Brunnen hinunterzulassen, um nachzusehen, was es gäbe. Halbtot wurde der arme Junge wieder herausgezogen und konnte nur mühsam den Bericht der Magd bestätigen.

Ob dieser Kunde gab es natürlich großen Aufschrei. Der Stadtrichter, Herr Jakob von der Hülsen, erschien selbst mit seinen Knechten und brachte auch den Medicus Viktor Heinrich Poltzer mit, der seinen Plinius gut studiert hatte und sofort auf einen Basilisken riet. In diesem Moment erschien der verjagte Hans

und rettete mit einem großen Spiegel die Situation;

also „happy end“. Zur Erinnerung brachte man an dem Hause eine Gedenktafel an mit der Aufschrift: „Anno domini MCCII ward erwelt kaiser Friedrich der II. Unter seinem regiment ist von einem Hann entspringen ein Basilisk, welcher obstehender figur gleich, und ist der brun voll angeschüttet worden mit erden, darinnen solichs thier gefunden worden ist, ohne zweifel, weil ob seiner giftigen eigenschafft viel menschen gestorben und verdorben sein. Renoviert anno 1577 durch den Hausheirn Hannß Spanring, Buchhändler.“

Diese Tafel selbst ist inzwischen verloren gegangen. Die „obstehende Figur“ aber ist erhalten geblieben und konnte von dem großen Wiener Geologen Eduard Suez untersucht werden. Dabei hat sich herausgestellt, daß sie wahrscheinlich der Basilisk selbst ist. Sie besteht nämlich aus einem eigenartig geförmten Sandstein (einer sogenannten Koncretion), an dem verschiedene menschliche Zuzate erkennbar sind. Suez konnte bei der Untersuchung nachweisen, daß gerade solche Koncretionen im Wiener Untergrund über wasserführende Schichten lagern. Die wasserführenden Schichten selbst enthalten sehr häufig Schwefelwasserstoff.

wie man bei Brunnenbohrungen bei Wien heute noch feststellen kann.

In Wirklichkeit handelte es sich also um einen neuen Brunnen, dessen Wasser durch Schwefelwasserstoff verpestet war. Bei der Suche nach der Ursache fand man dann das Sandsteingebilde, das die alte Sage neu auflieben ließ.

Auch die heutige Zoologie kennt Basilisken. Das sind aber hübsche, bunt gefärbte und total harmlose Eidechsen, die noch niemals jemandem etwas getan haben. Sonderbar ist nur, daß die einzige wirklich giftige Eidechse den Namen Basilisk nicht bekommen hat, obwohl sie ihn am ehesten verdient hätte. Aber hier haben die Namen des Menschen mit der Natur den gleichen unbeabsichtigten Witz gemacht, den man schon vom Vampir kennt. Der Vampir ist bekanntlich ein blutsaugendes Unwesen, dem man Fiebermäusegestalt zuschreibt. Blutsaugende Fiebermäuse gibt es jedoch in Europa nicht. Als man Südamerika entdeckte, fand sich überraschenderweise, daß es in diesem neuen Lande wirklich Vampire gäbe. Der Zufall wollte nun jedoch,

daß die südamerikanische Fiebermause, die man Vampir nannte, kleiner war,

wodurch der Ruchelmundel folgendermaßen aussieht: das Phantastier Vampir gibt es nicht. Die Fiebermause die

Vampir heißt, ist kein Vampir, und der wirkliche Vampir heißt nicht Vampir. Genau so ist es auch beim Basilisken. Die Basilisken sind keine; die Eidechse, die einer ist, heißt nicht so, und den alten Basilisk gibt es nicht, trotz Sandsteinkoncretionen und Schwefelwasserstoffquellen. Willy Ley.

Mißglückte Notlandung

Der Tod des Indochinafliegers

Bei dem Absturz des Postflugzeuges Indochina-Frankreich wurden vier Personen getötet. Der Pilot, von dem man ohne Nachricht war, ist inzwischen tot aufgefunden worden. Man glaubt, daß die Flieger infolge des heftigen Sturmes eine Notlandung vornehmen wollten und das Flugzeug dabei eine Baumkrone berührt hat, so daß es abstürzte.



Die Feuersbrunst im Glaspalast

Wer wird den Künstlern helfen?

Vor dem Münchener Stadtrat — Die Schuldfrage noch nicht geklärt

Im Münchener Stadtrat wurde von dem Referenten für das Feuerlöschwesen Aufschluß über die große Feuergefahrlichkeit des Glaspalastes gegeben.

Ein Umbau des Glaspalastes nach rein feuerpolizeilichen Gesichtspunkten, der Einbau von Brandabschnitten und feuerstärkeren Zwischendecken wurde schon vor Jahrzehnten erörtert und sachmännlich untersucht. Er scheiterte aber daran, daß der Glaspalast dann nicht mehr den für Ausstellungszwecke notwendigen ungehinderten Lichteinfall ermdöht hätte und schließlich auch an den außerordentlich hohen Kosten. Die Erfüllung der feuerpolizeilichen Forderungen wäre gleichbedeutend mit einer Schließung des Gebäudes gewesen. Infolgedessen sei im Jahre 1911 eine Sachverständigenkommission zu dem endgültigen Ergebnis gekommen, daß man sich darauf beschränken müsse, Einzelmaßnahmen gegen die Feuergefahrlichkeit zu treffen.

Bei diesem Sachverhalt bekommt die Frage nach der Entschädigung der Künstler eine besondere Bedeutung. Als Eigentümer des Glaspalastes trägt die Verantwortung

in erster Linie beim Staat.

der noch den gesetzlichen Vorschriften dafür haftet, daß das Gebäude in einem Zustand ist, der keine Gefahr für die darin aufbewahrten Werte bildet. Eine weitere Verantwortung liegt auch bei der Ausstellungsleitung, von der eine genaue Kenntnis der Brandgefahrlichkeit des künstlerischen sowie des zur Ausstellung verwendeten Materials zu verlangen war. Es ist wohl anzunehmen, daß eine genaue Prüfung der Verantwortlichkeit, der Verschuldung und der eventuellen Entschädigung geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die Verhandlungen zwischen den Künstlergenossenschaften und dem Kultusministerium haben inzwischen zu dem Ergebnis geführt, daß die Erstaussstellung in der neuen Pinakothek bereits am 15. Juni eröffnet wird und bis zum 15. Oktober dauern soll. Sämtliche Bilder der neuen Pinakothek werden ins Depot geschafft. Von jedem durch den Brand im Glaspalast geschädigten Künstler kann in dieser Ausstellung nur ein Bild berücksichtigt werden, da die Räume der neuen Pinakothek viel kleiner sind als die im Glaspalast. Andere Künstler können überhaupt nicht ausstellen.

In einem besonderen Saale werden die geretteten Bilder ausgestellt.

deren Zahl inzwischen erfreulicherweise auf mehr als 300 angewachsen ist.

Die Untersuchung der Brandursache ist immer noch nicht abgeschlossen, da fortgesetzt neue Mitteilungen an die Polizei gelangen. Es hat sich aber bisher kein Anhaltspunkt für vorläufige Brandursache ergeben. Das Gutachten des Polizeichenikers, das zur Prüfung einem Universitätsprofessor unterbreitet wurde, spricht sich für die Möglichkeit einer Selbstentzündung von Malermaterial aus. Vorschriftsmäßig hätten die mit Leinöl und Terpentin gekränkten Tappen in einem verlässlichen Blechgefäß aufbewahrt werden müssen.

Granhafte Tat eines Vaters

Das Kind war ihm im Wege

Beim Kriminalgericht in Moabit stellte sich ein 55 Jahre alter Mann, der angab, er habe seinen 5 Jahre alten Sohn Heinz ermordet. Kriminalbeamte begaben sich nach seiner Wohnung. Was sie dort erfuhren, ist die Tragödie eines kleinen Jungen. Der Mann wohnt in dem Hause zusammen mit seiner Ehefrau und dem Kinde. Er lebte in sehr schlechter Ehe. In seinen Wutausbrüchen schlug er Frau und Kind und beschimpfte sie.

Am Dienstag kam es zwischen Mann und Frau wieder zu Tätlichkeiten, in die sich der kleine Heinz weinend einmischte. Der Rohling ließ seine Frau aus dem Zimmer, schloß die Tür von innen ab und schlug das Kind mit einem Stuhle nieder. Trotz der flehentlichen Bitten des Kleinen, von ihm abzulassen, hielt der Wüterich nicht inne, bis das Kind verumt war.

Der bestialische Vater nahm an, daß der Junge tot sei, und begab sich nach Moabit, wo er gegen sich selbst Anzeige erstattete. Wie durch ein Wunder ist der Junge mit Verletzungen davongekommen, die erhoffen lassen, daß er keinen lebenslänglichen Schaden zurückbehalt. Der Mann gibt zu, daß ihm das Kind im Wege war und daß er schon des öfteren darüber nachgedacht habe, wie er sich seines Sohnes entledigen könne. Er wird in Haft behalten und zur Untersuchung seines Geisteszustandes den Ärzten vorgeführt werden.

Das erdbebenfeste England hat sein erstes Erdbeben gehabt

Die Aufräumarbeiten nach dem Hohlbruch in einer Londoner Straße, der durch das Erdbeben verursacht wurde. England, das sich bisher rühmte, durch das besondere Wohlwollen der Natur von Erdbeben verschont zu sein, hat nun sein erstes Neben gehabt, das zwar nur geringfügige Schäden anrichtete, aber auf das stolze Inselvolk einen außerordentlichen Eindruck machte.

Neuer Flugrekord

Mit dem „Windetrieb“

Die französischen Flieger Doret und Lebric haben mit dem vom Zeitungsverlag Coty zur Verfügung gestellten Flugzeug „Windetrieb“ einen neuen Entfernungs-Weltrekord in geschlossener Kreis aufgestellt. Sie haben 10.500 Kilometer (etwa die Entfernung zwischen Paris und Tokio) zurückgelegt und damit den kürzlichen von den Fliegern Mermoz und Paillard aufgestellten Rekord um über 1600 Kilometer überboten. Es ist das erstmalig, daß ein Flugzeug ohne Ergänzung der Brennstoffvorräte während des Fluges einen Weg von über 10.000 Kilometern zurückgelegt hat. Den Siegern fällt daher die vom französischen Luftministerium über eine solche Leistung ausgesetzte Prämie von einer Million Franken zu.

78 jährige läßt sich scheiden

In Syracuse im USA-Staat New York reichte eine 78jährige Frau das Ehescheidungsverfahren gegen ihren Mann ein, der ebenfalls 78 Jahre alt ist. Als Grund gibt die Frau an, daß ihr Mann beim Autofahren zu schnell fahre.

Erst Vorhardt vor Gericht



Erst Vorhardt,

der bekannte Jazz-Orchester-Direktor, wird sich am 12. Juni in Saarbrücken wegen fahrlässiger Tötung an seiner unter Vergiftungserscheinungen tot aufgefundenen Geliebten Karop Wandeller zu verantworten haben.

Aus aller Welt

Heidelberger Universitätsneubau eingeweiht

Professor Gruber Ehrensenator

Der Neubau der Heidelberger Carolus-Rupertus-Universität wurde gestern vormittag feierlich eingeweiht. Unter den Anwesenden befanden sich der ehemalige Reichskanzler Dr. Schurman, der Reichsinnenminister Dr. Brüning, der Kultusminister Dr. Remmele, der Finanzminister Dr. Schmidt und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wissenschaft.

Bei der Schlüsselübergabe sprach der Erbauer, Prof. Dr. Gruber-Danzig über die architektonische Einwirkung des neuen Gebäudes. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Meißner, übernahm die Schlüssel in die Obhut des Staates und in das Hausrecht der Universitätsbehörde mit Worten des Dankes. Der Rektor verkündete, daß der Senat beschloffen habe, dem Erbauer der Universität, Prof. Dr. Gruber, die Würde eines Ehrensenators zu verleihen. Dann ergriff der badische Staatspräsident und Innenminister Wittemann das Wort zu einer Ansprache. Der Staatspräsident sprach dem Prof. Dr. Gruber-Danzig und dem bauleitenden Architekten Gutmann-Karlshausen seinen besonderen Dank aus. Abschließend dankte der Staatspräsident im Namen der badischen Regierung dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Schurman und allen Spendern.

Politik und Betrug

Bedenks Rolle im Uralkess-Prozess

Im Uralkess-Prozess kam am Dienstag zur Sprache, mit welchen Mitteln die Angeklagten „Gold zu machen“ verstanden. So hatte man den Dresdener Gläubigern vorgeworfen, daß die angeblichen Schadenersatzsprüche Uralkess durch Dr. Steinmetz bearbeitet worden seien und dieser die sofortige Zahlung von 300.000 Mark erwirkt habe. Der Fabrikant Nibel in Dresden ließ sich daraufhin um viele tausend Mark stellen.

Das Ehrenmännertrio Uralkess, Steinmetz und Bedent beschloß die politische Seite der Affäre Ratifizieren geschäftlich auszubenten und Dr. Steinmetz zu beauftragen, an Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei „mit Material“ heranzutreten. Steinmetz schwindelte seinen Komplizen vor, daß er gute Beziehungen zu bekannten Sozialdemokraten habe. Natürlich hat er nie das Verlangen in dieser Richtung unternommen und wäre auch bei einem Versuch ganz energig abgewiesen worden. Das immerhin Filante an dieser frühen Verführung von Politik und Betrug ist, daß ausgerechnet der überzeugte Nationalsozialist Bedent Uralkess den Rat gegeben hat, sich durch Steinmetz mit der Sozialdemokratischen Partei in Verbindung zu setzen.

Spionage imenna-Wert

Berichte über die Reichswehr

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann am Dienstag ein Prozess wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wichtiger Industriepatente an Frankreich. Hauptangeklagte sind der Händler Beder aus Weiskensfeld, seine Frau, der Obergefreite Volkmar, Beders Sekretär Philipp Kimmann. Beder war es gelungen, seine Frau als Schwägerin in das Büro der enenna-Werke unterzubringen, wo sie mit Hilfe von Nachschlüssel u. a. einen genauen Lageplan des Werks und wichtige Patenturkunden entwendete. Volkmar vermittelte Beder fortlaufend Berichte über die Reichswehr. Außerdem sind noch einige enenna-Arbeiter angeklagt, die infolge von Arbeitslosigkeit in Not geraten. Dem Händler Beder Material lieferten. Auch ein zweiter Reichswehrsoldat ist an der Spionageaffäre beteiligt. Die Vernehmung der Angeklagten erahnt, daß einer Vorkämpfer der Krieggruppe Weiskensfeld des rechtsradikal-nationalistischen Bismarck in. Von den beiden Reichswehrsoldaten ist der eine durch Vermittlung des Bismarck zur Reichswehr gekommen. Der andere hat sich früher als Mitglied eines Freikorps betätigt.

Der Keltordwalffisch

Ein wahrer Keltordwalffisch wurde dieser Tage an der nordwestlichen Küste angebracht. Nicht etwa, daß seine Größe außerordentlich gewesen wäre, sondern lediglich sein — sagen-

Die Verzerrung des Schriftstellers

Son Henri Bachasse

Stets hat mich die Frage nach der Mission des Schriftstellers lebhaft beschäftigt — begreifen die mannigfaltigen Wirkungen, die diese Mission moralisch und intellektuell auf den Schriftsteller selbst ausübt. Auf dem Hintergrund des sozialen Kampfes, der Tag für Tag klarer hervortritt, hebt sich die Frage klarer und deutlicher ab denn je, weshalb es von großer Wichtigkeit ist, daß diejenigen, welche Bücher oder Bücher schreiben, sich ihrer Mission bewußt werden, wenn sie die menschliche Tradition zu erhalten wollen.

Im Schriftsteller ist diese Tradition nur in geringem Maße von den Parteien in Ehren gehalten worden und — wie die Anhänger der bestehenden Ordnung behaupten — haben sich die Schriftsteller weder durch Selbstständigkeit noch durch gewissenhafte Wirklichkeitsdarstellung. Mit wenigen Ausnahmen, die nur diese historische Tatsache bestätigen, sind die Schriftsteller konventionell geworden. Sie waren die Dolmetscher, Bezauberer und Umwälzer ihrer Zeit — oder besser gesagt, der Autoritäten ihrer Zeit, und wenn sie mal ein wenig Mut durchzustimmen ließen, dann ist es ausschließlich auf dem Gebiet der Moral, wo ihre Einwirkung unerschütterlich und unerschütterlich blieb. Es lag ihnen fern, sich um Politik zu kümmern oder gegen die Gewalttätigen des Tages zu exponieren.

Man hat übrigens die Zähigkeit, Dürftigkeit und moralische Anselnslosigkeit des Schriftstellers mit einer eigens zuverlegemachten Theorie verteidigt: Der Schriftsteller, sagt man, solle malen, schreiben, rühmen und beschreiben, ohne sich in politische Diskussionen und Streitigkeiten einzumischen, die seinen Satz nur zu verringern vermögen. Er mag sich Malen, Schreiben, rühmen, schreiben, was er will, so verhalten und nicht zu schmeicheln hat, was er will, so verhalten, beschreiben, unerschütterlich zu schreiben und zu malen. Diese Theorie von der Kunst um der Kunst willen — „L'art pour l'art“ — ist in Wirklichkeit dazu angetan, Konventionen zu schaffen, welche die den Intellektuellen von der wirklichen Wirklichkeit ausschließen.

Aber das heißt man noch Angewie auf die heiligen Traditionen, man solle die Lustige Bestehen in die Schiller der Kunst und höchsten Ehrerhebung gefüllt machen — eine Theorie, deren Hauptprinzipium darin besteht, ohne den geringsten Versuch auf die Entdeckung der Dinge zu sein, man anzusehen, wie über die Diktatoren und Verwalter — und — vertritt ihre eigene Bedeutung, und selbst die herben und kühnen Schopenhauer, dessen ich nicht über jezt

inhalt! Beim Ausnehmen entdeckte man darin nämlich ein Stück grauen Ambers, das ungefähr einen Wert von 12 Millionen Schilling darstellt. Amber hat die Eigenschaft, den Geruch jeder Parfümerie bleibend zu machen, so daß er für Parfümeriefabriken unentbehrlich ist.

Bier Tote bei einem Einsturzungslück

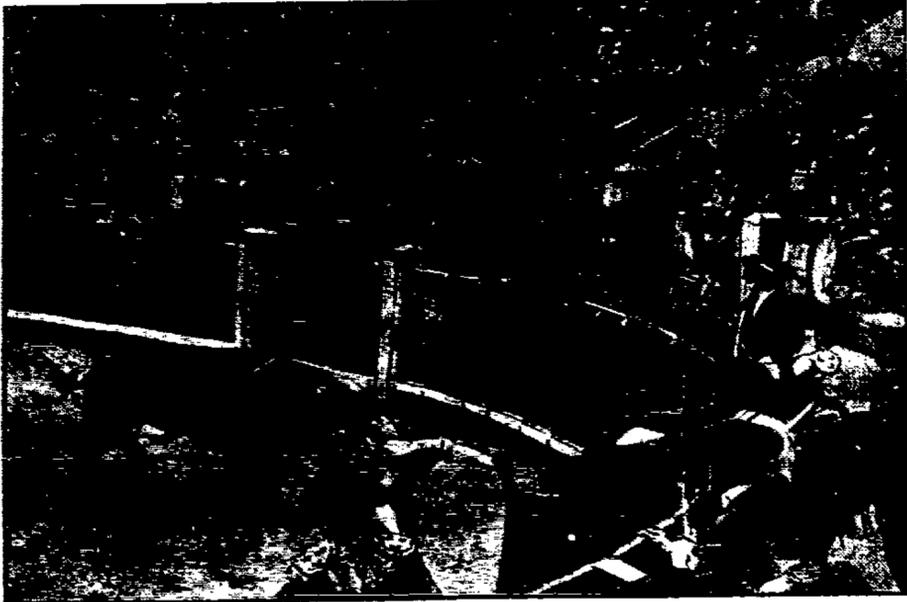
Beim Abbruch eines Scheunengebels

Auf dem Rittergut Mellentshin im Kreise Soltau bei Frankfurt a. d. O., das von der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ besteuert wird, werden zur Zeit umfangreiche Umbauten vorgenommen. Gestern wurden beim Abbruch eines Scheunengebels fünf Bauhandwerker von zusammenbrechendem Mauerwerk verschüttet. Drei wurden sofort getötet, einer, der Folter, verstarb kurz nach seiner Entlieferung ins das Krankenhaus Berlinchen.

Tunnelersturz in Italien

Der Zugverkehr einstellt

Zwischen Noli und Sariote bei Genua sind große Erdmassen eingestürzt, die einen Tunnel eingedrückt haben. Der Zugverkehr mit Ventimiglia ist eingestellt worden.



Wölfe in Italien

Ein Sozialist in der Nähe von Perugia beweist, daß die Wölfe in Italien durchaus noch nicht ausgerottet sind. Eine Bäuerin sah sich kürzlich während der Ackerarbeit plötzlich von einem sehr starken Wölfe anfallen. Mit der Fackel gelang es endlich einem in der Nähe befindlichen Bauern, das Unheil zu vertreiben. Die Angefallene mußte mit schweren Wunden in das Krankenhaus von Spoleto eingeliefert werden. Im nächsten Tage erst gelang es den Jägern, die Wölfe zur Strecke zu bringen.

Selbstmord Unfal

Das Schicksal

Während der Fahrt in einem Auto in der Nähe von San Paolo (Argentinien) brach ein verunglücktes Rad in das Auto und verlegte die Insassen so schwer, daß sie bald darauf verblutete. Der Fahrer war die Schlagader aufgerissen worden.

Selbstmord eines Bankdirektors

die geschlossenen Kassen

Der Direktor der Gemeinbank in Pfullingen bei Reutlingen, Schweizer, hat gestern früh durch Vergiftung Selbstmord begangen. Wie der „Reutlinger Generalanzeiger“ berichtet, ist der Beschluß des Direktors, aus dem Leben zu scheiden, auf geschäftliche Schwierigkeiten zurückzuführen. Die Bank habe ihre Kassen schließen müssen, nachdem sie durch Verweigerung von Krediten an ein anderes Unternehmen große Verluste erlitten hatte.

Sensationsprozess gegen einen Mutttermörder

Vor einem besonders ausgewählten Schwurgericht

Vor einem besonders ausgewählten Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin wird am 17. Juni der Prozess gegen den „Schriftsteller“ Calistros Thielede-Sujamini verhandelt werden. Der Angeklagte hatte im August vorigen Jahres seine Mutter in der Badewanne durch 17 Stiche getötet. Die Anklage lautet auf Mord, Abbruch eines Urkundenfälschung, verbunden mit intellektueller Urkundenfälschung. Es sind 92 Zeugen und 7 Sachverständige geladen.

Wieder Indizienurteil

Das Schwurgericht in Montpellier hat am Dienstag den wegen zweier Mordtaten und eines Giftmordversuchs angeklagten Zahnarzt Laget zum Tode verurteilt, obgleich die Verteidiger in ihren Plädoyers nachgewiesen verfuhr hatten, daß sich weder aus den Gutachten noch aus den Zeugnisaussagen die Schuld ihres Klienten einwandfrei ergeben habe. Dr. Laget hörte das Urteil ohne Erregung an.

Schrecklicher Tod eines Loreador

Momentaufnahme:

Der Stier hat den Loreador überrennt und spießt ihn auf. Ein zweiter Stierkämpfer eilt seinem Kameraden vergebens zur Hilfe. Trotz aller Protestkundgebungen der Tierfreunde haben große Volksmengen der Spanier noch immer nicht auf die blutrünstigen Stierkämpfe verzichtet. Aber nicht allein unter den Tieren fordert dieses Vergnügen an einer grausamen Sensation seine Opfer, auch Menschen müssen es mit ihrem Leben bezahlen. Unser Bild zeigt das Ende eines der bekanntesten Loreadors, der seinen Verletzungen bald nach dem Kampfe erlag.



Programm am Donnerstag

6-8:20: Fernseherfrage, anschließend Frühstunde. Zeitung: Sportlicher Paul Schu — Anschließend bis 7:30: Kraftsport — 7:30-8:30: Darbietungen für die Gausfrau (für Anfängerinnen): Diplom-Gammas-Mecherlin Minni Polke — 8:30-9:30: Wetterdienst — 9:30-10:30: Sonntags-Redaktionsdienst — 11:00: 2. Hallenlauf — 13:30-14:30: Unterhaltungsmusik — 16:00: Nachrichten, Nachlese für den angehenden Liebesbrennwerker: Bruno Krauß — 16:30: Militärkonzert, Liebesroman vom Anwalt des Lebens artistisch der Luftfahrt-Verbande — Segelflug des Hiesigen Vereins für Luftfahrt — 17:40: Nachrichten — 18:00: Musikalische Besuche für Theater — 18:00: Nachrichten — 18:40: Landwirtschaftliche Preisberichte — 18:40: Sonntagskonzert, Sonderkonzert Musikanten. Die Besetzung des Abendspiels als Mittel zur Erhebung der Moralität der Landarbeit: Prof. Dr. Vogt. 19:00: Musikalische Besuche: Musikalische Besuche — 19:00: Nachrichten — 19:00: Nachrichten — 19:10: Kabarett. Die Musikanten in ins Volk gedrungen — 20:10: Wetterdienst, Nachrichten, Sportberichte. Dann Juntsille.

Die Stelette von Vöhlig

800 Jahre alt

In Vöhlig-Edenberga wurden bei Bauarbeiten im Hofe eines Restaurants zwei menschliche Stelette entdeckt, deren Alter auf ungefähr 800 Jahre geschätzt wird. Die Gebeine stammen höchwahrscheinlich von einem mittelalterlichen Friedhof, der früher mit einer Kapelle verbunden war und sich in der Mitte der heutigen Stadt Vöhlig befand. Der Fund hat das größte Interesse der Historiker gefunden.

Therapie in Wien? Um das Wiener Publikum den Theatern in höherem Maße, als es bisher der Fall war, zu gewinnen, erwägt die Generalintendant der k.k. Hofoper, den Plan, ihre Häuser mit dem größten Privattheater der Stadt zusammenzuschließen. In einem gemeinsamen Vorhaben, deutsches Volkstheater, Kaiserliche Hofoper und Opernhaus Theater erfüllt werden. Der in Aussicht genommene Konzern würde über ungefähr 6000 Sitzplätze verfügen. Es ist geplant, im Falle der Bewilligung des k.k. Hofes, Gardehofs oder Hoftheaters auszugeben, die für 20 Vorstellungen in der Zeitdauer von zehn Monaten Gültigkeit haben.

Deutsches Theater geht zur Bühne. In einem Theater in Steglitz soll dieser Tage in dem im Berliner Volksstad „Die Redoute“ nach erstmalig Deutsches Theater erfüllt werden. Die Redoute, die sich eine Zeitlang als Theater befand, ohne sich jedoch durchsetzen zu können, ist nun auf wachen Füßen ihres Satzes besessen. Zusammen mit ihrem Schreiber Marion ist sie auf vielen der berühmtesten Bühnen des Reiches dargestellt, von denen eine ganze Anzahl nach Amerika vertrieben worden ist.

Zeitschriften der niederrheinischen Volkshilfen. In Bremen haben wegen der im niederrheinischen Volkshilfenverband zusammengeschlossenen Zeitschriften anlässlich der diesjährigen Jahreskonferenz. Es wurde ein einmütiger Standpunkt für ein unabhängiges deutsches Kulturtheater und einmütige Auffassung in der Beurteilung der gegenwärtigen kulturpolitischen Situation festgestellt.

Die Reichsregierung verteilt. Der Großer Kaiser Wilhelm wird mit dem österreichischen Kaiser Karl in Wien angetroffen werden. Der Kaiser ist nämlich einer Einladung der Großer Kaiser auch in Berlin bekannt geworden. Seine Reise findet in unmittelbarer Nähe der Reichshauptstadt viel Beachtung.

Wetterbericht: Wie aus Kassel berichtet, hat der Dichter Tagou-schmitt diesen Tage durch Erleiden Selbstmord begangen. Grund an einem Lebensüberdruß gab dem Dichter eine in mehreren Ländern der Compagnon ererbte Flagatschuldigkeit.

Dichter kann und muss aus rein literarischen Gründen bedauern, die er sich verpflichtet fühlt gegen die Säulen des Krieges oder die menschliche Barbarei auszusprechen, verstanden sehr schnell.

Aber wir leben in einer Zeit, die es einfach nicht zulässt, daß man in Halbheiten stehen bleibt. Denn — viele Augen sind wach. Viele Dinge sind bereits gesagt worden, und zwar in erschütternder Weise. Schon sind die Anfänge einer Erneuerung dieser Gesellschaft erkennbar — dieser Gesellschaft, die aus dem Gleichgewicht gestürzt wurde durch die finsternen, unerbittlichen Verbrechen der Barbaren, durch die unerschütterliche Entscheidung gewisser Einzelnen und durch die schändliche, schamlose bedingte Knurrenhaltung des nationalen Sentiments und der Gegenseite zwischen dem Völkern.

Wenn die Männer der Feder nicht aus jeglichen höheren Ehrgeiz verzichten und sich nicht daran befleißigen wollen, unterhalten zu sein, müssen sie ihr Leben den Forderungen der neuen Ordnung anwenden, die eine gerechte und legitime Ordnung der Dinge ist. Alle, die sich daran beteiligen, die heutige Zivilisation im Bild und Schrift zu spiegeln, zu erhalten, müssen sich darüber klar werden, daß sie sich keiner Verantwortung nicht zu entziehen vermögen, die der zunehmende Schicksal der Menschheit ihnen auferlegt.

Das Deutsche überlegen von Reichsminister Geminger.

Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Eine Frage, die immer interessiert

Ist die Frau dümmer als der Mann?

Was man beobachtete — Und woran es liegt — Kein Beweis für Minderwertigkeit

Von Erich Kästner

Wenn sich ein Junge mit einem Mädchen streitet, so wird in neunzig von hundert Fällen der Junge sagen: „Ach, ich werde mich mit dir zanken! Wo ihr viel dümmer seid als wir.“ Später wird man ja bekanntlich bösser. Aber wer scharf zuhört und Unausgesprochenes versteht, der wird feststellen müssen, daß sich im Prinzip nichts ändert. Die geringe Meinung von der weiblichen Intelligenz ist geblieben; und wenn eine Frau wirklich unbefristete Beweise von Verstand erbringt, so wird ihre Leistung mit ungewöhnlichem Fleiß entschuldigt. Und wenn auch das nicht hilft, wird sie ein Ausnahmefall gehalten. Im übrigen bleibt der Mann dabei: die Frau ist geistig nicht auf seiner Höhe. Sogar manche Frauen (und nicht die dümmsten) sind dieser Ansicht.

Ist sie richtig? Ist sie falsch? Was ist wahr daran? Muß die Frau es sich gefallen lassen, daß ihr Geschlecht mitteilhaft betrachtet und daß ihr die geistige Produktionsfähigkeit abgesprochen wird?

Wenn nun eine Frau behaupten wollte und beweisen könnte, daß sie klüger sei und einfallreicher als ihr Mann und Bruder und Schwager, so bräute das unsere Erörterung natürlich nicht vom Fleck, denn daß die einzelne weibliche Person intelligenter sein kann, wird von niemand bestritten. Es gibt ja auch Ringkämpferinnen in der Vorstadt, die männliche Gegner besiegen, und Sportlerinnen, die schneller laufen und schwimmen können als mein Freund Paul.

Gleichwohl wird es niemand einfallen, zu erklären, die Frauen seien härter und rächer als die Männer.

Der Durchschnitt der Männer ist körperlich leistungsfähiger als der der Frauen, und ebenso soll es sich auch, sagt man, mit den geistigen Fähigkeiten verhalten.

Fräulein Schrader schwimmt sehr schnell, aber es gibt Herren, die noch schneller sind. Frau Curie ist eine große Erfinderin, aber sie hat männliche Kollegen, die sie überlegen.

Die vage Behauptung, geistige Unterlegenheit der Frau muß, wenn die Behauptung auftreten soll, schärfer und eindeutiger beschrieben und erörtert werden. Allgemeines Gerede nützt da wenig. Und es gibt bereits präzisere Formulierungen und wissenschaftliche Erklärungen der öffentlichen Meinung. Beispiele hierfür sind die zwei folgenden Sätze für annähernd bewiesen gelten:

1. Die geistigen Höchstleistungen der Frauen werden von den männlichen überboten.
2. Die durchschnittliche geistige Leistungsfähigkeit der Frauen ist geringer als die der Männer.

Man wird einsehen, daß die beiden Sätze Selbständigkeit haben; und daß keiner der zwei darin vermittelten Tatbestände aus dem anderen zu folgern ist. Es ist genau so vorstellbar, daß der weibliche Durchschnitt (trotz der männlichen Höchstleistungen) besser wäre. Daß dem so nicht ist, kann nicht einfach und logisch geschlossen, sondern muß erfahren werden. Die Erfahrungswissenschaft hierfür ist die Psychologie. Ich las kürzlich die Arbeit eines Gelehrten über die „Psychologie der Geschlechter“ und möchte kurz mitteilen, was sich bei seinen Experimenten ergab.

Die Wissenschaft befaßt sich mit der Durchforschung solcher Dinge nicht zuletzt aus praktischen Gründen. Es ist im Hinblick auf die steigende Berufstätigkeit der Frau sehr wichtig, ihre intellektuelle Arbeitsfähigkeit zu erkennen.

Ob der Mann auch in Dingen der Menschenkenntnis und des praktischen Lebens für überlegen gelten darf, ist völlig fraglich. Sogar auf dem intellektuellen Gebiete der Mathematik ist die Sachlage nicht ohne weiteres klar. Schulversuche haben ergeben, daß die Mädchen den Knaben etwa bis zum 15. Lebensjahr in Geometrie überlegen sind und im Algebra nachgeben; dann kehrt sich das Verhältnis geradezu um! Psychologen wie Steinmann, Bühler und Lipmann haben, vor allem mit Studenten und Studentinnen, zahllose Experimente angestellt (Prüfungen der Beobachtungsgabe, der Auffassungsweise, der Abstraktionsfähigkeit, der Rechenfähigkeit usw.), und sie kamen dazu, die durchschnittliche Überlegenheit des Mannes als sicher anzusehen.

Nun erhebt sich aber eine noch wichtigere und noch schwierigere Frage nämlich:

Ist die Minderbegabung der Frau ursprünglicher Art oder ist sie das Resultat der jahrhundertlangen Bildungsnachlässigkeit? Liegt es an der Frau oder an ihrer Erziehung?

Man wird beide Faktoren berücksichtigen müssen. Sicher ist die Frau — die in manchen Dingen dem Manne geistig überlegen oder doch gleichwertig ist — im allgemeinen bereits in der Erbanlage etwas unterwertig. Das bei der Frau überwiegende Geschlechtsleben und ihre stärkere Beanspruchung durch das Geschlechtsleben sind ebenso Ursachen dieses Tatbestandes wie die lange herrschende Verachtungsansicht der Frau in sozialer, rechtlicher und erzieherischer Hinsicht.

So kommt es, daß die männlichen Spitzenleistungen ein zügel dastehen und daß die weiblichen Spitzenwerte mit dem männlichen Durchschnitt zusammenfallen. Bei den einzelnen Individuen kann es gerade umgekehrt sein. Nur beim Verhältnis der Gruppen ist der eindeutige Vergleich mit der Muskelkraft der Geschlechter zulässig.

Pauli hat mit 100 Studierenden, 40 Frauen waren darunter, Rechenexperimente gemacht. Einmal im Hinblick auf die Leistungen, zum andern hinsichtlich der Leistungsgüte.

Die männliche Leistungsmenge war um 10 Prozent besser als die weibliche. Auch die Wiederholung der Versuche änderte wenig an diesem Ergebnis; auch nicht die Tatsache, ob Pauli mündliche oder schriftliche Arbeiten ausführen ließ. Bei Schulfächern war das Resultat ähnlich. Auffällig in den zwei Resultatkurven ist die größere Verschie-

denheit der männlichen Leistungen, d. h. die besten und die schlechtesten Leistungen waren männlicher Herkunft!

Die Experimente zur Erforschung der Leistungsgüte ergaben anfangs eine Überlegenheit der Frau. Die Männer rechneten also im Durchschnitt nicht nur schneller, sondern auch schlechter. Erst bei Wiederholungen erreichten die Männer die weibliche Leistungsgüte, so daß sie nun schneller als die Frauen und ebenso gut wie sie arbeiteten. Auch hinsichtlich der Güte war die männliche Interaktion beträchtlicher; nicht nur die schnellsten und langsamsten Lösungsversuche, sondern auch die am meisten richtigen und die am meisten verkehrten stammten von Männern.

Weil sie Mutter war!

Die entthronte Schönheitskönigin

Zweierlei Moral auch in dieser Frage / Ein bezeichnendes „Wert“urteil

In Paris ist vor einigen Tagen „Miss Europa“, die diesjährige Schönheitskönigin, die Gasconner Französin Jeanne Juilla, eine zwanzigjährige Schneiderin, ihres Titels für verlustig erklärt worden, weil sie — wie sich nachträglich herausstellte — ein vier Monate altes Kind hat.



Die „Sünderin“.

Wer in den letzten Wochen in einer illustrierten Zeitung die Bilder der „Thronanwärterinnen“ gesehen hat, dem wird aufgefallen sein, daß dieses Mädchen wohl als einziges so etwas wie ein beseligtes Gesicht besitzt, während die anderen Bewerberinnen mehr oder weniger leblose Larven zur Schau tragen. Und so hat die Französin zweifellos deshalb den Preis davongetragen, weil ihre Schönheit auch eine gewisse

menschliche Wärme ausstrahlte. Sollte ihre anfangs preisgekrönte innere Schönheit nicht gerade darin wurzeln, daß hier eine Mutter lächelte? Mutterschaft ist immer ein Erlebnis; Lieblichkeit scheint es vielfach nur zu sein. Und ohne Erlebnis gibt es keine überzeugende Schönheit.

Aber welche Logik liegt in der Aberkennung des Preistitels? Ist das Mädchen nun weniger schön, seitdem man weiß, daß es Mutter ist? Hier liegt gar keine Logik vor; hier ist auch gar keine Logik gesucht worden, sondern hier wollte sich wieder einmal die doppelte Moral der bürgerlichen Gesellschaft lächerlich machen.

Die Begabung der Frau liegt in einer beständigen mittleren Gleichmäßigkeit.

Interessant ist auch Paulis Feststellung, daß die Frauen anfangs dem Manne überlegen arbeiteten später aber ermüden und nachlassen, während der Mann den Ermüdungszustand normalerweise bald überwindet und wieder besser weiterarbeitet.

Eine Prüfung der elementarsten geistigen Tätigkeiten (des einfachen Lesens und Schreibens) ergab ziemlich gleiche Resultate. Die allgemein festgestellten Unterschiede entstehen erst bei kombinierten Leistungen, die dem Manne weniger Schwierigkeiten machen. Dazu kommt, daß die männliche Konzentrationsfähigkeit größer ist. Die Frau gerät in Nachteil durch leichtes Abschweifen von der Aufgabe oder (was genau so hinderlich ist) durch übertriebene Beschäftigung mit ihr.

Durch eingehende Auswertung seiner Prüfungsergebnisse kommt Pauli zu der Behauptung, daß die weibliche durchschnittliche Unterlegenheit nicht so sehr auf bloße Intelligenzunterschiede als vielmehr auf die Gesamtanordnung der beiden Geschlechter zurückzuführen ist. Die Differenz darf nicht der Gegenstand einer einseitigen Intelligenzprüfung sein. Es handelt sich um eine Konstitutionsfrage überhaupt. Und dieses schöne Wort mag den Frauen ein schwacher Trost sein!

Man nahm „Anstoß“

an der unehelichen Mutter, unbeschadet aller papiernen Bekennnisse zu den Menschenrechten.

Wird man in Zukunft von der Schönheitskönigin ein Jungfernschaftstest verlangen? Vielleicht, aber wohl nur bedingt. Wir schlagen deshalb gleich vor, aus dem verstaubten Arsenal der Rechtsgeschichte das berühmte In-



Auch dem Schupo dürfte die Wahl schwer werden.

35 junge Mädchen aus verschiedenen deutschen Städten bei einem Bummel durch Berlin. Unter ihnen soll die deutsche Schönheitskönigin gefunden werden.

stitut des „jus primae noctis“ (das Recht der ersten Nacht) wieder hervorzuholen und es den Preisrichtern einzuräumen. — Die junge Mutter aus der Gasconne aber mag still und zufrieden wieder zu ihrem Kinde zurückkehren; hier wird sie mehr Glück finden als in der Welt der „Schönheitsköniginnen“. Vielleicht wird sogar künftig ein noch feineres Nadeln einer engeren Umwelt verkündet, daß dieses Mädchen den Wert ihrer Beurteiler durchschaut hat.

„... Dann fordere ich mein Blut zurück!“

Das Ende einer Liebchaft — Der Weg der Liebe — Frau' nicht den Frühlingstagen

Er ist kaum 40 Jahre alt, hat keinen Bart mehr, schaut zivilisiert aus, besitzt ein wohlgerundetes Bäuchlein, einen Glaskopf und blieb zwar in der Brande, aber ist keinesfalls ein Wucherer, sondern ein jenseits amerikanischer Geschäftsmann, der am New Yorker Broadway ein Warenhaus besitzt und nach Badenweiler ein Lebemann vom Scheitel bis zur Sohle ist.

Dieser Sybold, namens William Moore, machte vor etwa 2 Jahren in einem fashionablen Tanglokal Neworks die Bekanntschaft einer jungen Ausländerin. Sie war kaum 20 Jahre alt, schlank und blond, und Mr. William war nicht der erste, der an ihrer außergewöhnlichen Schönheit Gefallen fand. War es mehr sein Glück oder ihre Laune, — nach der gemeinsam verbrachten Nacht entwickelte sich zwischen ihnen eine wahre Freundschaft. Mr. William zeigte sich dankbar und großzügig. Er richtete für seine Freundin eine Wohnung auf das luxuriöseste ein und erregte die Götter sehr oft mit wertvollen Schmuckgegenständen. Es reichten sich Perlenkollern, Brillantenringe, Armbänder, Ohrgehänge und wieder Kollern aneinander, bis er eines Tages zum Zeichen seiner großen Liebe

sein Blut als Opfer darbrachte.

Es war in der Tat ein prächtiges Geschenk. Die junge Dame verdankte ihm dadurch ihr Leben. Denn wer wahrhaftig lieben will, der muß in der Not auch sein Blut opfern können. Dazu gab ihm die Krankheit seiner Freundin Gelegenheit, die für sie verhängnisvoll zu werden drohte. Man überführte sie in ein vornehmes Sanatorium; wochenlang umgab ein ganzes Arztkollegium ihr Bett, aber all das half nichts. Die Professoren erklärten: die Dame ist nur durch eine Blutübertragung zu retten. Mr. William grübelte nicht lange. Er war bereit, das geforderte Quantum von einem halben Liter Blut seiner Freundin zur Ver-

fügung zu stellen, und so konnte die Übertragung ohne Hindernisse gehen. Nun wurde sie wieder gesund, und eine größere Belohnung für seine Opferwilligkeit hatte er wohl auch nicht erwartet. Ihr Glück war wieder ungetrübt,

bis eines schönen Tages ein Dritter dazwischen kam.

Er war jung, blond und schön, wie die junge Dame selbst. Sie lernten sich auf dem Sportplatz kennen. Anfangs trieben sie nur gemeinsam Sport. Dann kamen Ausflüge und Nachtclubbesuche, bis auf einmal — der Beisch von Mr. William in der luxuriösen Wohnung seiner Freundin störend wurde.

Das Verhältnis zwischen Mr. William und seiner Freundin ging in die Brüche. Und so groß einst die Liebe Williams war, so groß wurde jetzt sein Haß. Er entschloß sich, eine blutige Rache auszuüben, und klagte bei dem Zivilgericht gegen seine gewesene Freundin einen Prozeß an, indem er die von ihm geschenkte Wohnung mit sämtlichem Inventar, Perlenkollern, Armbänder, Ringe usw., einzeln aufgezählt, zurückforderte. In seiner Klageschrift fügte er weiter aus: „... Dann fordere ich mein Blut zurück, daß ich ihr geschenkt habe. Ich opferte es ihr, doch sie betrog mich und wurde mir untreu. Ich gab ihr nicht mein Blut, damit sie in neuer Gesundheit einen anderen lieben soll. Ich bitte das Gericht, die Angeklagte zu verpflichten, mein Blut im Quantum von einem halben Liter zurückzuerstatten oder, wenn das nach ärztlichem Gutachten nicht möglich wäre, mir einen Schädenersatz von einhunderttausend Dollar zuzusprechen.“

Ein weiser Richter täte hier not. Denn es geht nicht nur um Mr. Williams Ehre, sondern um Shakespeares Recht. Sonst könnte sich der Nebenprozeß von Danton wiederholen, indem Amerika nach Darwin auch noch Shakespeares verurteilt.

Alle sollten hier mithelfen

Ein Wort für die Kinderfreundebewegung

Die Kinderfreundebewegung ist die Bewegung der modernen Menschheit. Sie wird getragen von dem Erziehungsgedanken des Sozialismus. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß alle Eltern, die aus ihren Kindern aufrechte, selbstbewußte Menschen machen wollen, nicht achsellos an dieser Bewegung vorübergehen dürfen. Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der in der vergangenen Woche in Leipzig saß, gab der Leiter der deutschen Kinderfreundebewegung, Schulrat Dr. Kurt Löwenstein, einen Ueberblick über ihren gegenwärtigen Entwicklungsstand. Hiernach sind schon nahezu 1000 Orte von der Kinderfreundebewegung erfaßt. Ueber 200 000 Kinder werden heute von uns in sozialistischen Gedankengängen erzogen. Das ist ein Erfolg, wie ihn keine Kinderbewegung zu verzeichnen hat. Es wirken 10 000 Helfer, die ehrenamtlich, von ihrem fargen Lohn und von ihrer Zeit für diese Aufgabe opfern. Ein großer Teil dieser Helfer betrachtet diese Arbeit nicht als Nebenbeschäftigung, sondern als Lebensberuf. Es sind unter ihnen Arbeiter, und Arbeiterinnen, Akademiker, Lehrer, Ärzte, Chemiker usw., aber sie sind inmitten der Kinder vor allem Helfer. Wir müssen die Erziehungsarbeit so einstellen, daß die Jugend aus ihrer Erfahrung, ihrem Willensimpuls heraus die Gestaltung ihrer Verhältnisse wahrnimmt. Erziehung muß sein ein Wachstum an den Lebens- und Kampfbedingungen, an den Aufgaben dieser Zeit. Das hat unserer Kinderfreundebewegung ihren starken Gehalt gegeben. Wir lassen die Kinder arbeiten an ihrer eigenen Klassenlage. In der Familie des Arbeiters ist der Platz zu eng für eine soziale Lebensgestaltung. Bei uns, in ihren Gruppen, bei ihren Treffen, finden die Kinder den Raum, wo die Fundamente des Klassenbewußtseins erlebt werden. Von bürgerlicher Seite wirft man uns vor, wir zerstören die Familie. Wir ziehen nur die gesellschaftlichen Folgerungen aus einem vorhandenen Tatbestand. Wir brauchen eine Erziehung für den organisierten Menschen, eine Erziehung aus der Tat heraus für die Selbstverwaltung. Deshalb erziehen wir auch Jungen und Mädchen zusammen. Erst wenn wir die Vorherrschaft des Geschlechtlichen in der Gesellschaft aufheben, wird die Emanzipation der Frau eine lebendige Tatsache. Gegenüber den Verleumdungen von bürgerlicher Seite läßt das lebendige Tun unserer Kräfte all diese Vorwürfe zunichten werden. Deshalb wenden wir uns an unsere Freunde. Stellt uns mit diesen Erziehungsbund der Kinderfreundebewegung weiter auszubauen. Wenn ihr alle mitwirkt an diesem Erziehungsgedanken, dann wird er nicht nur ein Aufschwung sein, sondern die wirkliche Macht zur Schaffung des Sozialismus.

Die französischen Ingenieurinnen organisierten sich. Ein Verein weiblicher Ingenieure wurde unlängst in Paris gegründet. Aufgenommen werden alle Absolventinnen der Ingenieur-Schulen unter staatlicher Leitung. Der Verein will seine Mitglieder wirtschaftlich fördern und einen Arbeitsnachweis unterhalten. Das Patronat der Gründung

Haben die Leiter der staatlichen Ingenieur-Schulen übernommen.

Spät erst hat er sich besonnen

Ein Präsident macht Hochzeit

Gaston Doumergue, der bisherige Staatspräsident von Frankreich, hat sich, wie wir schon meldeten, mit Madame Jeanne Grave verheiratet. Er ist immerhin 67 Jahre alt



und galt bisher als eingetragener Junggeselle. Die neugebaute Präsidentin wird ihre Rolle aber nur noch 24 Stunden spielen. Sie wird nur einen Tag lang im Präsidentenpalais wohnen, denn schon am 13. Juni macht Doumergue seinem bereits gewählten Nachfolger Doumer Plak.

Die berufstätigen Frauen kommen nach Wien

Frauen aus aller Welt erwartet die Stadt Wien anlässlich des ersten internationalen Kongresses der Vereinigung berufstätiger Frauen vom 25. Juli bis 1. August d. Jä. Allein aus Amerika werden über 30 Vertreterinnen der größten Frauenverbände erwartet, ferner wird Kanada mit ungefährt 100, Italien mit etwa 25 und die anderen europäischen Länder mit je 5 bis 10 Delegierten am Kongresse beteiligt sein. Unter den Veranstaltungen sind eine große Antikongressfeier und ein Empfang beim Bürgermeister zu erwähnen.

Maria und ihr Liebhaber

Joh jag in Marias kleiner Wirtschaft an einem jener venezianischen Kanäle, wo das Wasser wie dickflüssiges Del steht. Es war Abend, und langsam trieb eine Gondel vorbei.

„War das Giovanni?“
 „Ja — gewiß!“ Maria gestikulerte lebhaft.
 „Ach“, sagte ich lachend, „lieben Sie nicht Giovanni?“
 „Sie schüttelte eifrig den grauen Kopf. „Mein Herr, er liebte mich.“ Und dann erzählte sie:
 „Giovanni war hübsch. Alle Mädchen waren in ihn verliebt. Vielleicht war das der Grund, weswegen ich es nicht war. Und vielleicht wollte er wiederum gerade deshalb auf mich Eindruck machen. Ich verhielt mich kühl und abweisend. Schließlich wollte er mich entführen. Aber ich war damals stark und warf ihn mit meinen eigenen Händen aus dem Zimmer heraus. Er wurde darauf so rasend, daß er Hals über Kopf ins Wasser sprang, um sich zu ertränken. Aber am Lagunenstrand jag natürlich ein Engländer, der in seinem Bädeler las und Giovanni wieder herausfischte. Es war im Winter. Das Wasser war kalt und Giovanni wurde sterbenskrank. Weil er niemanden hatte, pflegte ich ihn. Das war das Beste, was ich für ihn tun konnte. Während ich da saß und an meinem Krankenlager Wache hielt, schloß er wieder, daß er sich rächen wollte. Er würde mich töten, sobald er wieder bei Kräften wäre. So verrückt sind also die Männer, wenn sie nicht ihren Willen bekommen. Dann werden sie rasend. Ich kenne einen Neapolitaner, der einen Mann niederstach, weil er nicht mit ihm Karten spielen wollte. Ich wußte, daß Giovanni Wort halten würde, und als ich merkte, daß er seiner Befürchtung entgegenging, floh ich heimlich nach Florenz, wo ich in einem kleinen Restaurant Dienstmädchen wurde. Ich hatte niemandem meine Adresse hinterlassen, und dennoch fühlte ich mich nie sicher. Ich kannte Giovanni. Jedesmal, wenn die Tür aufging, erzitterte ich. Ich blieb zwei Jahre in Florenz, wo ich mich sehr langweilte. Immer wenn ich den kleinen Arno betrachtete, dachte ich an meine herrliche Lagune — und meinte vor Sehnsucht. Schließlich konnte ich es nicht länger ertragen und reiste nach Hause. Rechte geschiefen, was unvermeidlich war. Ich stürzte ins Haus meiner Mutter, als wenn mir ein Regiment Vörder auf den Nacken folgte. „Bist du?“ rief meine Mutter und faltete die Hände. Ich glaube, daß sie das aus Angst tat.

„Wo ist Giovanni?“ fragte ich.
 „Der? Er ist seit über einem Jahr verheiratet und hat gerade einen Sohn bekommen!“

Ich glaubte kein Wort und meinte, daß meine Mutter mich nur beruhigen wollte. Aber ich wollte jetzt Gewißheit haben. Ich nahm mein Tuch und ging resolut in sein Haus.

Er lag am Tische mit Frau und Kind. Als ich eintrat, stand er auf. Sein Gesicht war freudig. „Nun sagte ich zu ihm: „Giovanni — du bist ein Lump! Du hast mich angeheult, und du hast gedroht, und ich habe dir geglaubt... Und — nun — bist du hier...“ Ich war rasend. Kaum wußte ich, was ich tat. Ich nahm irgendein Gerät vom Tisch und schlug ihm damit in die Schulter. Ra — er überstand auch diesen Zwischenfall. Seine Frau bekam acht Kinder. Er wurde Witwer, und wir schlossen wieder Freundschaft. Er kommt oft hierher, um zu essen. Manchmal muß ich darüber nachdenken, wie merkwürdig es war, daß ich ihn beinahe ermordet hätte, obwohl ich ihn gar nicht liebte. Aber ich hatte mich nun mal zwei Jahre lang für nichts und wieder nichts gelangweilt.“

J. Arennes.

II a 78

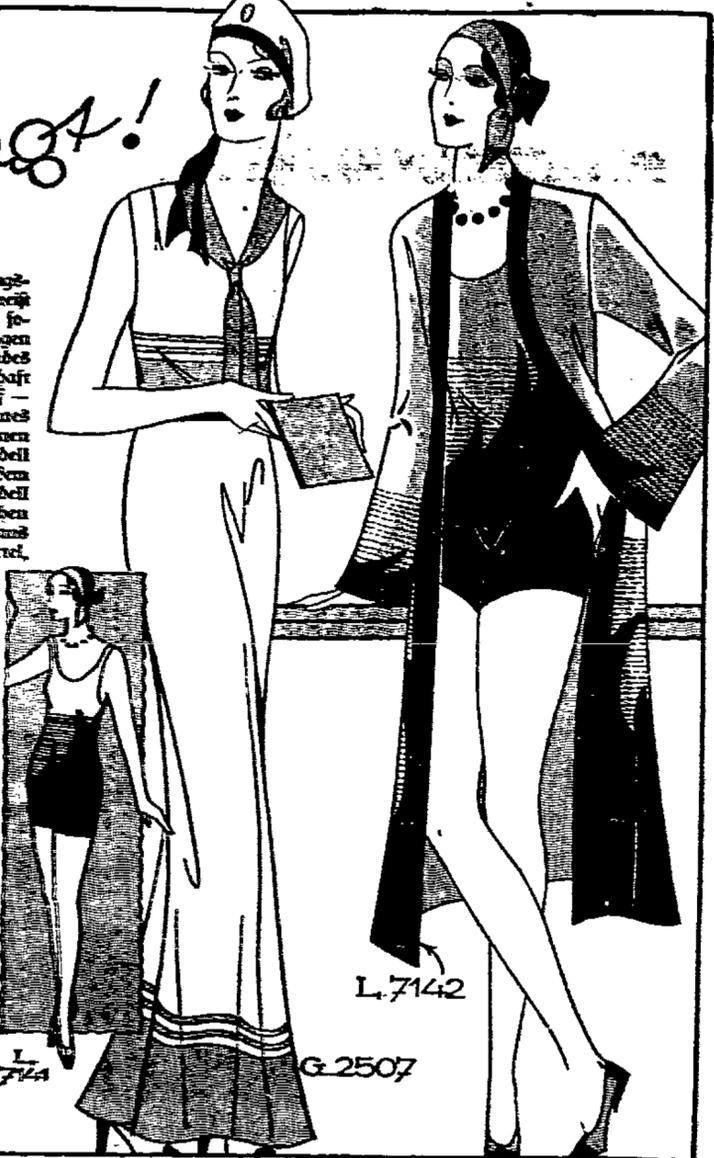


Was die Mode Neues bringt!

Für den Sommer

Die Sommermode bringt stets allerlei Neuheiten, die einem bestimmten Zweck dienen sollen, weiß sportliche Anzüge, die ihre eigene Note haben, sowohl in der Art der Schärpe und der Garnierungen als auch in den Stoffen. — Unser einfaches, reizendes Gartenkleid (J 6479) darf aus einem sehr lebhaft gemusterten Gewebe — Seide oder Baumwollstoff — gearbeitet sein. Seine Form erinnert an ein leichtes Pümpfkleid; es ist für die Frauen gebräut, denen ein richtiges „Parade“ nicht gefällt! Unser Modell steht durch die einfache Unterjacke aus weißem Seiden- oder Baumwollstoff aus. — Unser 2. Modell ist ein Tenniskleid: die ärmellose, mit einem Schößchen gearbeitete Bluse ist aus reiner, der plüsierte Rock aus weißer Stoffe gearbeitet. Ein dunkler Gürtel, ein dunkles Seidenband am Aufschluß — das ist die ganze, gerade nicht uninteressante aber hübsche Garnierung dieses Kleides. — Eine wichtige Rolle spielt in diesem Sommer der Strandanzug: sowohl das Reifema mit ärmelloser Bluse und reißerischem Rock als auch das aus Seidengewebe und Baumwollgewebe gebildete Ensemble. Für alle diese Strandanzüge kann unter Seiden, Kaschmir, Baumwollgewebe, Seiden und feinen Wollläden gewählt werden. Die Farbe der Garnierungen sowie der einfaches Gewebe dürfen wohl leuchtend und frisch, niemals aber hart und unheimlich sein. — In allen Modellen sind Epaule-Schnitte eingezeichnet.

- J 6479 Gartenkleid aus gemustertem Baumwollstoff mit Unterjacke aus weißem Seiden- oder Baumwollstoff, Größe 42 u. 44. (Gr. Schnitt.)
- 6298 Sportkleid aus weißer Stoffe für den plüsierten und reißerischen Rock für die ärmellose Bluse. Epaule-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt.)
- 6297 Sommer-Strandanzug, aus weißem und dunkelblauem Seiden kaschmir. Epaule-Schnitt, Größe 44 einteilig. (Gr. Schnitt.)
- 6294/42 Federanzug aus Seidestoff. Epaule-Schnitt, Größe 44. (Für den Tages- Sommeranzug geeignet, für den Abend: großer Schnitt.)



Die Schnitte sind bei der Firma Egon, Japengasse Nr. 61, berechtigt.

Alle Heiratsfitten

Nach im 19. Jahrhundert herrschte in manchen Gegenden Deutschlands die alte Sitte, die Braut „niederzulegen“. Dies hieß, daß die Braut in einem Korb auf dem Rücken eines Dienstmädchens auf den Hochzeitsstand des Brautigams bis zur Kirche getragen und dann mitten vor der geliebtesten Kameradin nieder gelegt wurde, die einen Korb mit Wein und Kuchen trug. Wenn man das junge Paar einer solchen Zeremonie teilhaftig machen wollte, dann gingen die nächsten Verwandten in das Zimmer und brachten den jungen Eheleuten einen Kranz. Im nächsten Akt brachte man ihnen auch manchmal ein gekochtes Ferkel der das Paar. Der Brautigam gab in aller Zeit dem jungen Paar ein Geschenk, die hochzeitliche Brautgabe — ein Korbchen, der sich je bis heute erhalten hat für das, was ein Brautpaar der Braut zur Hochzeit spendet. Im Zuge des Brautlebens war jeder natürlich sehr glücklich, daß

die Braut ein Korbchen auf eine Korbtrage hatte, die ihr den Lebensunterhalt für den Hochzeitsabend brachte.

Die Jüngeren der Generation. Nach einer neuen Schichtung zählt Frauen 150 weibliche Polizeibeamte, darunter mehrere Kriminalkommissare, einige Polizeiräte und Kriminalassistenten, ferner 3 Polizeigründerinnen-Commissarinnen und 26 Polizeigründerinnen-Commissarinnen.

Es heißt bei „Jugendliche Polizeibeamte“ Eine Abrechnung unter den Beamten der Reichspolizeiabteilung Frankfurt a. M. hat das Ergebnis, daß sich 75% der weiblichen Polizeibeamten für die Bezeichnung „Jugendliche“ ausgesprochen. Die zur Abrechnung gehörende Anzahl „Jugendliche“, sind lediglich bei den älteren Jugendlingen zu verzeichnen.

Exprobt und bewährt!

Zehntausende in Wollstoffen bestriche man, wenn ein Leinwandgewebe mit warmem Seifenwasser erfolglos gebleicht kein sollte, mit einer Mischung von Eigelb und Wasser. Leichtig durchreiben mit warmem Wasser nachwülen, und die Flecke werden verschwunden sein.

Wolle bestrichen auf vollierten Stoffen, wie sie nur zu sich durch Handarbeit entziehen können, verschwinden diese durch Durchreiben von etwas Petroleum mittels eines weichen wollenen Schwamms.

Sport-Turnen-Spiel

Das sollen die besten Boxer sein

Eine Rangliste mit — Namen

In Amerika werden bekanntlich von Zeit zu Zeit Ranglisten der besten Boxer aufgestellt. Früher war das ein Privileg des verstorbenen Tex Rickard und was er sagte, das galt auch. Nach seinem Abgang wurde einmal im Jahre von 60 maßgebenden Journalisten eine Abstimmung über die zehn Besten in jeder Klasse vorgenommen, und zwar dergestalt, daß der erste 10 Punkte erhielt, der zweite 9 und dann herab bis zu 1 Punkt für den letzten, so daß der beste im günstigsten Falle 600 Punkte erhalten konnte.

Zetzt hat zum ersten Male ein Vorstandsmitglied der National Boxing Association, Donoghue, eine Rangliste herausgegeben, also ein Berufener, wenn er auch nur in jeder Klasse zwei oder drei für die Würdigsten hält.

Im Fliegengewicht sind zur Zeit Frankie Genaro und Midget Wolfgang die Führenden; bei den Bantams steht der Panama-Neger Al Brown an erster Stelle, gefolgt von dem Norweger Pete Santtil. Dritter ist der aus dem Fliegengewicht kommende Newabson Brown, Baitling Battalino ist Meister der Federgewichte; der kürzlich von ihm geschlagene frühere Olympiasieger Fidel Va Barba ist der nächste und der Franzose Sid Francis ist dritter.

Im Leichtgewicht herrscht Cangoneri, dem der aus Südamerika kommende Suarez und der frühere Federgewichtsweltmeister Louis Kid Kaplan folgen. Die Klasse der Welter hat den Farbigen Jack Thompson als Meister, zweiter ist Young Corbett, dritter Jack Felds, der auch schon einmal den Titel trug. Midge Walker wird nicht mehr als Mittelgewichtsweltmeister geführt, obwohl ihm der Titel noch nicht im Ring abgenommen worden ist. Seine Nachfolgerschaft soll zwischen Vince Dundee und Ben Feby ausgeteilt werden; beide haben den englischen Meister Len Hayzen besiegt.

Meister im Halbschwergewicht ist Maxie Rojen bloom, Jim Slattery der nächste, dann kommt der Italo-Amerikaner Lou Scozza, der zum ersten Male in der oberen Gruppe erscheint. Im Schwergewicht ist die Reihenfolge Schmeling, Stribling, Sharpen. Ob Schmeling auch der erste Platz gehört, muß erst erweisen. Es haperte schon bei Sharpen und gegen Stribling hat er auch noch nicht gewonnen.

Immerhin ist es bemerkenswert, daß sich unter den besten auch europäische Boxer befinden, während früher nur Amerikaner dieser Ehre teilhaftig wurden, und daß die Junior-Klassen (Leicht- und Weltergewicht) von der National Boxing Association nicht mehr anerkannt werden.



Geschicklichkeit im Sport

wird bei den unter den Namen Gymnasia zusammengefaßten Wettläufen und Übungen gefordert. Hier handelt es sich darum, mit möglichst großer Gewandtheit und Geschicklichkeit durch frei aufgehängte Hänger zu kriechen.

Grünauer Regatta

Die Grünauer Regatta nahm bei denkbar besten Wetterverhältnissen einen guten Verlauf. Eine Überraschung gab es im Mai-Nachter, in dem der Ruderklub am Wannsee sich bis 1000 Meter in Front zu bringen vermochte. Im harten Endkampf legte die Berliner Regattaverreinigung 1884 vor. Selas gewann den Magdeburger Bierer gegen Breslau und Sport Borussia, die im toten Rennen ankamen. Sport Borussia kam im Doppelvierer zu einem Erfolge und der Berliner Ruderklub entschied das Rennen im Zweier ohne Steuerer Mann zu seinen Gunsten.

Neues Lehrbuch für „Leichtathletik“

Die mit den Frühjahrswechseln begonnene Leichtathletik-Saison hat die Sportler auf die Sportplätze gelockt. Sportleiter und Regieführer sehen vor der schweren Aufgabe, die Leichtathleten systematisch zu schulen. Die Leichtathletik erfordert durch ihre Vielseitigkeit besondere Kenntnisse über Technik und Taktik bei der Ausübung der verschiedenen Sportarten. Der starke Aufschwung der Leichtathletikbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat die Auffassung über Technik und Taktik und über die Art der Ausbildung des Nachwuchses sehr verbessert. Das von B. Guntz Berlin im Jahre 1921 bearbeitete und in der Reihe der Ausgaben der Bibliothek des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Arbeiter-Turnverlag Leipzig erschienene Lehrbuch ist durch ein neues ersetzt worden. Die tiefgründigen schriftlichen Erläuterungen des Buches sind durch die Beigabe von Filmbildern sehr wertvoll ergänzt worden. Das Buch ist für Sportleiter und Regieführer, die neuzeitlich lehren wollen, unentbehrlich. Bezugsstellen sind der Arbeiter-Turnverlag Leipzig und seine Filialen. Organisationspreis 2,25 Mark.

Gute Leistungen in Bologna

In Bologna wurden die italienischen Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen. Die Ergebnisse: 200 Mtr.: 1. Carlini-Genua 2,4 Sek., 2. Toetti-Mailand 2,6. 300 Mtr.: 1. Becconi-Mailand 1,57,8 Min., 2. Fagnoli-Bologna 1,58. 500 Mtr.: 1. Franceschini-Florenz 1,52,8 Min., 2. Pippi-Florenz 1,52,8. — 400 Mtr. Hürden: 1. Facelli-Mailand 55,1 Sek., 2. Cumar-Mailand 56,8. — 4 mal 400 Mtr.: 1. Ambrosiana-Mailand 3,25 Min. (italienischer Rekord), 2. Pro Patria-Mailand 3,27,8. Wettfortung: 1. Tommasi-Berona 7,23 Mtr., 2. Maffei-Florenz 7,19. — Stabhochsprung: 1. Mazocchi-

Bologna 8,80 Mtr., 2. Innocenti-Florenz 8,50. — Hochsprung (keine Meisterschaft): 1. Broglia-Turini 1,78 Mtr. — Kugelhöhen: 1. Rolla-Bologna 13,275 Mtr. Diskuswerfen: 1. Zemi-Rom 42,47 Mtr.; Hammerwerfen (a. R.): 1. Foggioli-Modena 45,48 Mtr.; Speerwerfen (a. R.): 1. Palmieri-Padua 58,08 Mtr.

Neue Glangleistung von Loris

Frankreichs Meisterschwimmer Jean Loris legte bei einer Veranstaltung am Dienstagabend in Cannes die 300 Meter Crawl-Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 10,15 2 zurück und kam damit dem inoffiziellen Weltrekord des Schweden Arne Borg mit 10,09 sehr nahe. Die Zeit des Franzosen ist sogar besser als der Weltrekord des Amerikaners Johnny Weissmüller 10,22,2.

Handballeulese

Städteemannschaft A: B 10:4 (6:1)

Die Handball-Bezirksleitung des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig schaltete bei diesem Spiel allmählich die Städtevertretung heraus. Die Städteemannschaft wird am Dienstag auf dem Reichsstadionplatz gegen Kanaiter antreten, um zum Spiel gegen Königsberg, das anlässlich des Kartellsportfestes am 21. Juni ausgetragen wird, auf gerüstet zu sein.

Die Dhracr Sportgemeinde sah ein von Anfang bis zu Ende flott durchgeführtes Spiel. Der A-Sturm hatte die größere Durchschlagskraft. Die Abwehrlinie war oft ein Hindernis. Hier darf der Angriff nie abgeköpft werden, da die Räuber dadurch Zeit zum Decken bekommen. Die Verteidiger spielen etwas unruhig. Alle Spieler besaßen ein gutes feines ruhiges Spiel.

Handball: Danzig II A gegen Fichte II 8:8 (1:1)

Es war ein Serienspiel auf dem Fischbühnen. Die das Resultat zeigt, waren beide Mannschaften gleich stark. Die unnötige Härte muß fallen. Denn werden auch Verletzungen aufhören.

Jugendportfest und Strandfest in Heubude

Am 28. Juni 1931 veranstaltete der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig ein Beach- und Jugendportfest. Das Beach- und Jugendportfest findet auf dem Strand in Heubude statt. Beginn 8 Uhr morgens. Die leichtathletischen Wettkämpfe werden in vier Klassen ausgetragen.

Klasse 1: Männliche Jugend, Jahrgang 1919-21. Mannschaftsdreikampfstrecke (14 Teilnehmer eine Mannschaft): 100-Meter-Lauf, Wettfortung mit Anlauf, Kugelhöhe 5 kg. Einseitige m p f: 1000-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, 4-mal-100-Meter-Pendelstafette.

Klasse 2: Männliche Jugend, Jahrgang 1916-18. Mannschaftsdreikampfstrecke (4 Teilnehmer eine Mannschaft): 100-Meter-Lauf, Wettfortung mit Anlauf, Kugelhöhe 5 kg. Einseitige m p f: Hochsprung mit Anlauf, 4-mal-100-Meter-Pendelstafette.

Klasse 3: Weibliche Jugend, Jahrgang 1919-21. Mannschaftsdreikampfstrecke (4 Teilnehmer eine Mannschaft): 100-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Ballweitwerfen (Schloßball), Stafette: 4-mal-100-Meter-Pendelstafette.

Klasse 4: Weibliche Jugend, Jahrgang 1916-18. Mannschaftsdreikampfstrecke (4 Teilnehmer eine Mannschaft): 60-Meter-Lauf, Wettfortung mit Anlauf, Ballweitwerfen (Schloßball), Stafette: 4-mal-60-Meter-Pendelstafette.

Bei den Leichtathletikwettbewerben nahen die 4 Reihen eines Vereins als die erste Beachaufgabe. Der Beginn der leichtathletischen Kämpfe wird ein Jugendfussballspiel, nach demselben ein Jugendfussballspiel ausgetragen.

Am Nachmittag wird ein Strandfest am Strande in Höhe von Kraken veranstaltet.

Rund um Leipzig

Die Leipziger Arbeitersportler hatten auch in diesem Jahre mit ihrem traditionellen Lauf einen sehr guten Erfolg. Ueber 2000 Läufer aus allen Parteien (Reichsthisten, Fußball-, und Handballspieler, Turner usw.) beteiligten sich und erweckten die Aufmerksamkeit eines großen Teils der Bewohner. Sieger im Hauptlauf über 16 Kilometer (jede Mannschaft 20 Läufer und 1 Schwimmer) wurde der R. f. L. Südbf., vor Eiche und Bormärts-Süd. Ueber 3000 Zuschauer hatten sich am Hochstutbeden eingefunden, um der Durchquerung durch die Schwimmer beizuwohnen. Die Veranstaltung war bestens organisiert und fand am Schluß ihre Krönung in einem Massenkampf aller Beteiligten durch die innere Stadt.

Wiederholungsstapel Preußen—Sedania

Vente abend, 6.20 Uhr, findet auf dem Sportplatz der Schutzpolizei das Wiederholungsfußballspiel der Ligamannschaft von Preußen gegen Sedania statt. Das erste Spiel konnte Preußen überlegen 4:1 gewinnen. Sedania legte Provok ein, dem dann auch statgegeben wurde. Es dürfte ein flottes, wenn nicht gar hartes Spiel zu erwarten sein. Preußen hat die größeren Siegesaussichten.

Ferner spielen Handball: Liga B. u. C. B. gegen Sdowo (Reichskolonie) 7.00 Uhr. 1. Klasse Sdowo gegen A. Sp. B. (Schupplatz) 5.00 Uhr. Jagd. A. B. u. C. B. gegen Alt-Betri (Reichskolonie) 5.30 Uhr.

USA gewinnt 5:0

Der Davidpokalkampf Amerika—Argentinien

wurde in Washington mit den reftischen beiden Einzelspielen beendet. Clifford Sutter schlug den Argentinier Robton 3:6, 6:4, 6:3, 6:3 und Frank Schielb fertigte den Südamerikaner Ronalds Bond leicht 6:2, 6:2, 6:2 ab. Damit haben die Vereinigten Staaten den Schilpkampf in der Amerika-Zone überlegen mit 5:0 gewonnen.

Die ersten Leichtathletikmeifter

Begünstigt durch die klimatischen Verhältnisse können in Italien schon zu einem recht frühen Zeitpunkt die Landesmeisterschaften in der Leichtathletik ausgetragen werden. Der erste Teil der im Mailand durchgeführten Wettkämpfe zeitigte folgende beachtenswerte Ergebnisse: 100 Meter: 1. Maregatti 10,8 Sek.; 400 Meter: Carini 50 Sek.; 1600 Meter: Becalli 4,02,2; 10000 Meter: Malachina 33,21,8; 10000-Meter-Gehen: Frigerio 46,46,4; 110-Meter-Hürden: Fatelli 15,2 Sek.; 4X100-Meter-Stafette: Ognio Rosso, Florenz, 43,4 Sek.; Hochsprung: Tommasi 1,80 Meter; Dreifprung: Salmaso 13,70 Meter; Speerwerfen: Dominutti 56,52,5 Meter; Hammerwerfen: Bonelli 46,14 Meter.

Deutscher Staffelschwimmerrekord. Im Rahmen des 3. Duisburger Wasserballturniers konnte am Sonntag Sparta Köln den angesehensten Rekordversuch über die 4X100-Meter-Rüdenstafel erfolgreich durchführen. Mit der Mannschaft Rehbig, Eder, Derichs und Stamper legten die Spanfamer die Strecke in 5:08,4 zurück und unterboten damit die bisherige Bestleistung um 7,2 Sekunden.

Schach-Ecke

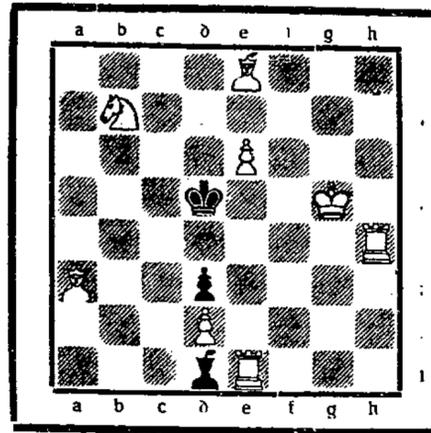
Schildauer Straße 152 (Volkshaus). Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Eis Chemnitz.

Aufgabe Nr. 192

E. Hesper, Haspe.

„Arbeiter-Schachzeitung“ 1930. 2. Halbjahres-Turnier. 1. Preis.

Schwarz



Matt in 3 Zügen.

Lösung zur Aufgabe Nr. 181 (H. B. Daniel)

1. Se6—d4!! Droht 2. Dg5—e5#. 1... Dc3—b3, 2. Sd4XDb3#. 1... Dc3—e2, 2. Sd4XDc2#. 1... Dc3Xc6, 2. Sd4XDc6#. 1... Dc3XSd4, 2. LatXDd4#. 1... Th4—f4, 2. Sg7—h5#. 1... N10A—Dg7, 2. Dg3—e5#. Vorzüglicher Schlüsselzug! Feldgabe, Entfesselung der schwarzen Dame, Schachprovokation.

Turnier-Entscheidung

2. Halbjahres-Turnier der „Arbeiter-Schachzeitung“ 1930. Zweizüger. 1. Preis: Rudolf Büchner, Erdmannsdorf (Sa.). 1. ehr. Erwähnung: Heinrich Albertz, Schnepfenthal (Thür.). 2. ehr. Erwähnung: W. Henke, Dresden.

Dreizüger. 1. Preis: E. Hesper, Haspe. 1. ehr. Erwähnung: M. Krüger, Rathenow. 2. ehr. Erwähnung: Johann Kotrc, Wien.

Selbstmatt. 1. Preis: Ewald Blume, Anderten. 1. ehr. Erwähnung: Wilhelm Hagemann, Braunschweig. 2. ehr. Erwähnung: R. Rupp, Düsseldorf.

Preisrichter waren in der Zwei- und Dreizüger-Abteilung W. Hagemann, Braunschweig, und in der Abteilung Selbstmatt H. Doormann, Altona, und W. Szameit, Harburg-Wilhelmsburg. — R. B. —

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Strick Danzig Holzgasse 31.

Estland—Lettland 1:0 (0:0)

Vor einer etwa 1000köpfigen Zuschauerschaft gelangte das 15. Länderwettbewerb zwischen den Esten Estland und Lettland zum Ausgag. Das Interesse für dieses Wettspiel war besonders groß, da man in Riga infolge des Abbruchs der Beziehungen zwischen den Fußballverbänden beider Staaten seit langer Zeit keine estländische Mannschaft mehr gesehen hatte. Dieses war das erste freundschaftliche Zusammentreffen beider Ländermannschaften nach der Wiederherstellung des Status quo. Estland siegte mit 1:0. Eden 16:4 für Lettland.

Ungarischer Fußballtag in Leipzig

Die Ungarn besaßen am Dienstagabend vor 7000 Zuschauern auf dem Fortunaplatz in Leipzig-Faunsdorf eine nur durch zwei Spieler aus anderen Gauen verstärkte Leipziger Stadteelf mit 3:0.

4479442,31^G

zahlte

unsere einheimische Lebensversicherungsanstalt Westpreußen seit Einführung der Guldenwährung an die Hinterbliebenen ihrer Versicherten aus, für die wirtschaftliche Sicherstellung der Familie und die Kosten von Arzt, Begräbnis, Gedenksteinrichtung, Kinderausstattung und als Notgeld für die ersten schweren Zeiten, die ganz besonders im Todesfall des Ernährers immer folgen. Diese Zahlen beweisen auf das beste

die Notwendigkeit der Lebensversicherung

das Segensreiche ihrer Einrichtung

die große Leistungsfähigkeit

unsere einheimischen

Lebens-Versicherungsanstalt Westpreußen

im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

Danzig, Silberhütte

Der neue polnische Zolltarif

Erhebliche Abweichungen gegen die bisherigen Sätze
Der neue polnische Zolltarif, mit dessen Ausarbeitung im Jahre 1927 begonnen wurde, ist nunmehr fertiggestellt.

Die Verteilung der Sowjetaufträge für Deutschland

Von den nach russischen Angaben nunmehr auf rund 150 Millionen Reichsmark festgelegten Sowjetaufträgen in Deutschland auf Grund des Abkommens vom 14. April d. J. entfällt ein großer Teil auf Bergwerksmaschinenbestellungen, sowie auf Elektrizitätsausrüstungen (Generatoren, Motoren, Transformatoren, Turbinen, Elektrolotomotoren usw.).

Weiteres Nachlaufen des Limflogs

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen vom 22. Mai bis 4. Juni
Eingänge: 107 Fahrzeuge, und zwar 93 Dampfer, 12 Motorboote, 1 Motorboot, 1 Segler mit 26 299 BRT, gegen 119 Abfahrten mit 64 126 BRT, in der Woche.

Der Kohlenumschlag

Im Danziger Hafen in der Zeit vom 1. bis 7. Juni 1928
Der Kohlenumschlag betrug 142 000 Tsp., wovon 112 000 Tsp. in der Woche, 30 000 Tsp. in der Nacht.

Auf den Börsen werden notiert:

In Danzig am 1. Juni, Schied London 191,5 (191,5), Berlin 191,5 (191,5), Paris 191,5 (191,5), New York 191,5 (191,5), etc.

Geisteskrank ermorde Vater, Mutter und Bruder

Mit dem Schmeidehammer erschlagen
Im Dorf Jodzien, Kreis Pruzany, in Polnisch-Lithanien, schlug der geistesranke Dorfbewohner Joseph Kot seinem 26 Jahre alten Bruder Michael mit einem Schmeidehammer auf den Kopf, so daß dieser tot zusammenbrach.

Zwei Schmuggler erschossen

Geringes Schmugglergut beschlagnahmt
Die polnische Grenzschutz hat im Grenzabschnitt des Kreises Kępno drei Schmuggler aufgegriffen, die die Grenze zwischen Preußen und Prezdnowic überschritten hatten.

Familie durch Nahrungsmittel vergiftet

In Polen erkrankte eine sechsköpfige Familie nach dem Genuß von Käse so schwer, daß sie in ernstem Zustande auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Den Bruder mit dem Beil erschlagen

Beim Betreten der Kirche
In Michany, Kreis Kopyn, in Polnisch-Oberschlesien, hat der Landwirt Ignaz Zatorzki seinen Bruder August mit mehreren Beilhieben in dem Augenblick erschlagen, als dieser die Kirche betreten wollte.

Kreuzgottesplage im Lucheler Forst

In dem Lucheler Forst sind in diesem Jahre unzählige Kreuzottern aufgetaucht. Ein Forstarbeiter hat an einem Tage während der Arbeit im Walde allein elf dieser giftigen Schlangen getötet.

Polnischer Lager- und Autobusstreik am 1. Juni

Die Besitzer von Lagern und Autobussen in Polen haben im Zusammenhang mit der neuen Wegetsteuer beschloßen, ihre Fahrzeuge vom 30. Juni d. J., 24 Uhr ab, nicht mehr ausfahren zu lassen.

Eine Stadt macht bankrott

Die Stadtverwaltung von Jozef, die einen selbständigen Magistrat besitzt, befindet sich zur Zeit in einer ganz mislichen Finanzlage, denn die Stadtschulden sind bis auf 4,5 Millionen Zloty gestiegen.



Die Eisenbahnkatastrophe in Oberschlesien

Einer der zerstörten Personenzüge
Auf der Bahnstrecke Mikulitzsch-Drumel im ober-schlesischen Industriegebiet fuhr ein Personenzug einander. Sein Lokomotivführer wurde getötet, 11 Personen erlitten schwere, 15 leichtere Verletzungen.

Vier Personen bei Graudenz ertrunken

Bisher 13 Todesopfer der Weichsel
In der Weichsel bei Graudenz ertranken beim Baden zwei Schüler der Graudenzener Staatlichen Landwirtschaftsschule sowie der 18 Jahre alte Johann Tomaszewski.

Modch um 10 Zloty

Mutiges Ende eines Mietsstreites
In dem kleinen Städtchen Sturz bei Stargard kam es zwischen dem Hausbesitzer Alexander Sowinski und seinem Mieter, dem Rechtsanwalt Franz Kraus, zu einem heftigen Streit.

Judenpogrom in Polen

In dem kleinen Städtchen Hozow in der Nähe von Sieradz kam es zu Ausschreitungen gegen die Juden, die pogromartigen Charakter annahm. Durch böswillige Elemente wurde das Gerücht ausgebreitet, daß die Juden die Fronleichnamspredigt aus dem Fenster mit Wasser begossen hätten.

Blutiger Kampf zwischen Bauern und Feuerweh

Ein ungewöhnlicher Vorfall hat sich im Dorfe Wadzki, Gem. Winkow bei Siedlce, zugetragen. Dort war auf dem Anwesen des Bauern Feliks Jabocki die Scheune in Brand geraten.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour in different locations like Stettin, Danzig, and Berlin.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour in different locations like Berlin, Danzig, and Stettin.

Advertisement for Danziger Sparcassen - Leben - Verein, including address and founding year.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour in different locations like Danzig, Berlin, and Stettin.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour in different locations like Berlin, Danzig, and Stettin.